



Tunesien

Daten & Analysen zum Hochschul- und
Wissenschaftsstandort | 2017

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
1. Bevölkerungsentwicklung	4
2. Wirtschaftliche Entwicklung	6
3. Hochschul- und Bildungswesen	10
a. Historische Entwicklung	10
b. Rolle des Staates / Autonomie	10
c. Hochschulen und Wirtschaft	11
d. Relevante Institutionen	11
e. Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen, Hochschullisten, Datenbanken	12
f. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	12
g. Akademische Schwerpunkte	13
h. Finanzierung der Hochschulen	13
i. Der Lehrkörper	14
j. Hochschulzugang	15
k. Aufbau und Struktur des Studiensystems	16
l. Akademische Abschlüsse und Promotion	20
m. Forschung	21
n. Qualitätssicherung und Steigerung	23
4. Internationalisierung und Bildungskooperation	24
a. Kennzahlen der Internationalisierung	24
b. Internationalisierung des Hochschulsystems	26
c. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen	27
d. Deutschlandinteresse	28
5. Deutsche Sprachkenntnisse	29
6. Hochschulzugang in Deutschland	30
7. Herausforderungen und Empfehlungen für deutsche Hochschulen	31
a. Aktuelle Entwicklungen in der Bildungs- und Wissenschaftslandschaft	31
b. Hochschulkooperationen – FAQ	32
c. Marketing-Tipps	33
8. Länderinformationen und praktische Hinweise	34
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis	34
b. Lebenshaltungskosten	34
c. Unterkunft	34
d. Sicherheitslage	35
e. Interkulturelle Hinweise	35
f. Adressen	36
g. Linktipps zur weiteren Recherche	36
h. Publikationen	37
Impressum	38

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

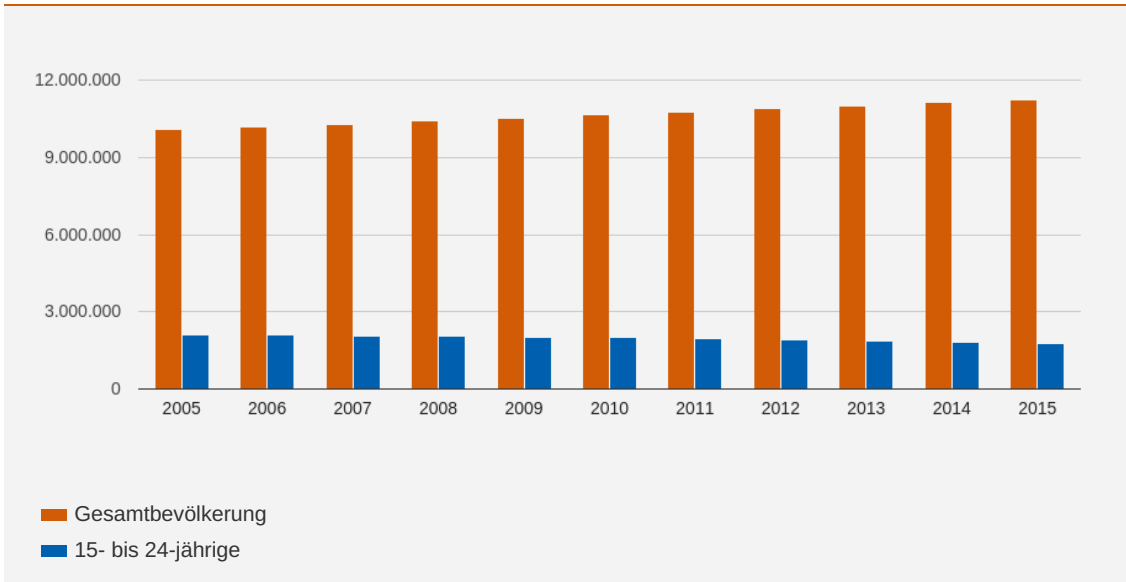
Kennzahl 1: Bevölkerungszahl absolut	4
Kennzahl 2: BIP	6
Kennzahl 3: BIP pro Kopf in KKP	7
Kennzahl 4: Wirtschaftswachstum	7
Kennzahl 5: Inflation	7
Kennzahl 6: Export / Import	7
Kennzahl 7: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	7
Kennzahl 8: Gini-Koeffizient	8
Kennzahl 9: Bildungsausgaben	14
Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	16
Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden	17
Kennzahl 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	17
Kennzahl 13: Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung	18
Kennzahl 14: Absolventen BA und MA	19
Kennzahl 15: Absolventen PhD	19
Kennzahl 16: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	21
Kennzahl 17: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	22
Kennzahl 18: Knowledge Economy Index (KEI)	22
Kennzahl 19: Anteil ausländischer Studierender	24
Kennzahl 20: Die wichtigsten 5 Herkunftsländer ausländischer Studierender	24
Kennzahl 20: Im Ausland Studierende (Anzahl)	25
Kennzahl 21: Im Ausland Studierende (Prozent)	26
Kennzahl 22: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	26
Kennzahl 23: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	26

Diagramme

Diagramm 1: Bevölkerungsentwicklung	4
Diagramm 2: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	4
Diagramm 3: Entwicklung des BIP	6
Diagramm 4: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	6
Diagramm 5: Bildungsausgaben	13
Diagramm 6: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	16
Diagramm 7: Anzahl der Doktoranden	16
Diagramm 8: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	17
Diagramm 9: Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung	18
Diagramm 10: Absolventen BA und MA	18
Diagramm 11: Absolventen PhD	19
Diagramm 12: Anteil ausländischer Studierender	24
Diagramm 13: Im Ausland Studierende (Anzahl)	25
Diagramm 14: Im Ausland Studierende (Prozent)	25
Diagramm 15: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	26

1. Bevölkerungsentwicklung

Diagramm 1: Bevölkerungsentwicklung



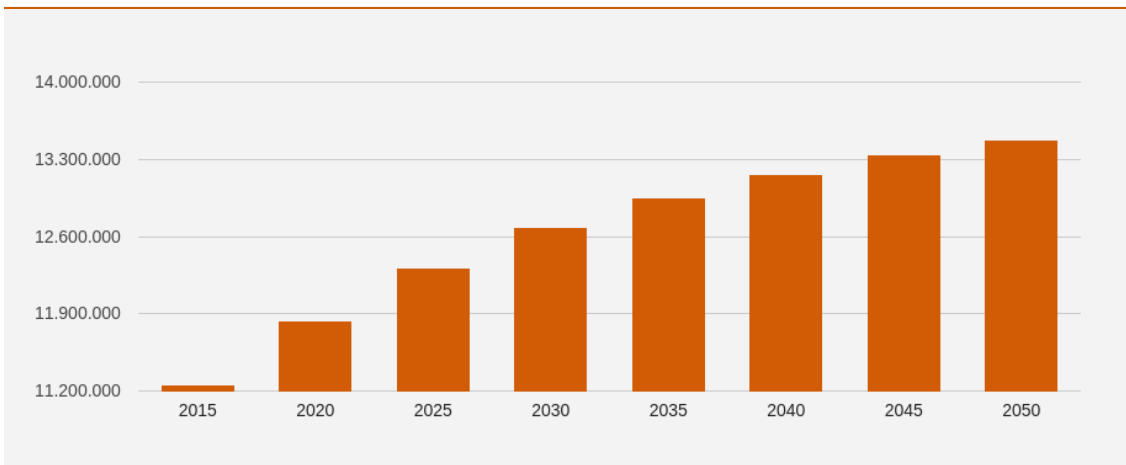
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 1: Bevölkerungszahl absolut

Tunesien (2015)	11.253.554
Im Vergleich: Deutschland (2015)	80.688.545

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 2: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UN Population Division](#)

Seit der Unabhängigkeit 1956 hat sich Tunesiens Bevölkerung auf heute über 11 Millionen Menschen verdreifacht. Hinzuzuzählen sind ca. 1 Mio. Auslandstunesier, von denen 85% in Europa - die meisten von ihnen mit doppelter Staatsbürgerschaft - leben. Das zunächst rapide Bevölkerungswachstum hat sich seit den 1990ern verlangsamt, was auch daran liegt, dass das heutige Tunesien die niedrigste Geburtenrate des gesamten arabischen Raumes aufweist. Das Bevölkerungswachstum liegt nur noch bei etwa 1%.

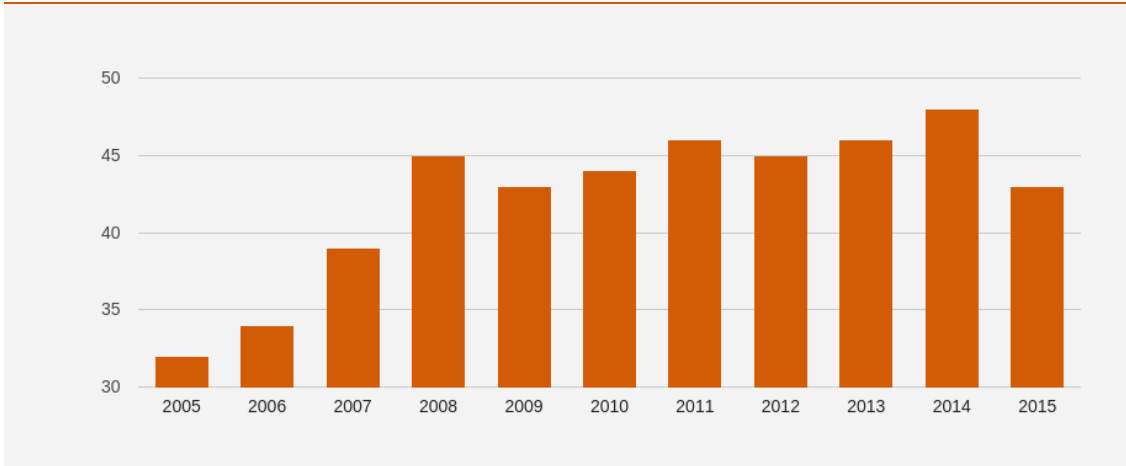
Die Gesamtzahlen immatrikulierter Studenten verzeichnen in den letzten Jahren einen kontinuierlichen Rückgang. Waren es 2011/12 noch 361.930 Studierende, die an tunesischen Hochschulen eingeschrieben waren, so ging die Zahl im Folgejahr auf 357.392 und im akademischen Jahr 2014/15 auf 331.802 zurück. Im akademischen Jahr 2015/2016 sind die Zahlen der Studierenden im Vergleich zum Vorjahr sogar um ca. 20% zurückgegangen (263.817). Der Rückgang der Studierendenzahl ist u.a. mit der relativ hohen Schulabbrecherquote begründet, zudem werden Programme zur Berufsausbildung (gefördert von internationalen Organisationen) als Alternative zum Hochschulstudium wahrgenommen.

Das Vertrauen in staatliche Bildungseinrichtungen nimmt kontinuierlich - auch wegen der sinkenden Qualität - ab, weshalb private Bildungsanbieter einen Boom erleben. Im akademischen Jahr 2015/2016 sind 30.669 Studierende an privaten Hochschulen in Tunesien eingeschrieben. Das entspricht einem Anstieg von ca. 15% verglichen mit den Zahlen vom Vorjahr. Die Zahlen werden in den nächsten Jahren mit großer Wahrscheinlichkeit weiter ansteigen, auch weil private Hochschulanbieter flexibler und reformfreudiger sind und stärker die Beschäftigungsfähigkeit im Blick haben.

2. Wirtschaftliche Entwicklung

Diagramm 3: **Entwicklung des BIP**

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 2: **BIP**

US-Dollar, in Milliarden

Tunesien (2015)

43

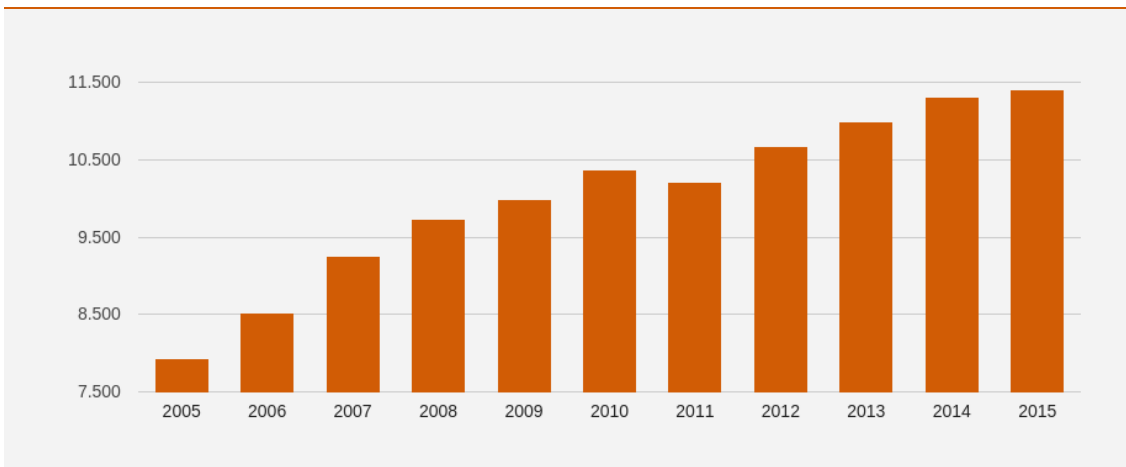
Im Vergleich: Deutschland (2015)

3.355

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 4: **Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP**

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 3: **BIP pro Kopf in KKP** US-Dollar

Tunesien (2015)	11.397
Im Vergleich: Deutschland (2015)	47.268

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 4: **Wirtschaftswachstum** in Prozent

Tunesien (2014)	2,30
Im Vergleich: Deutschland (2014)	1,60

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 5: **Inflation** in Prozent

Tunesien (2014)	4,94
Im Vergleich: Deutschland (2014)	0,91

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 6: **Export / Import** US-Dollar, in Milliarden

Export (2015)	14
Im Vergleich: Deutschland (2015)	1.331
Import (2015)	20
Im Vergleich: Deutschland (2015)	1.056

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 7: **Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland**

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2015)	61
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2015)	53

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 8: **Gini-Koeffizient**

Tunesien (2010)	35
Im Vergleich: Deutschland (2010)	29

Quelle: [The World Bank. Data \(Tunesien\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Die politische Transformation des Landes ist mit den Wahlen, der Verabschiedung einer neuen Verfassung und der Bildung einer demokratischen Regierung gut vorangekommen. Wirtschaftlich steht das Land allerdings vor großen Herausforderungen. Im November 2016 hatte Tunesien zur Investorenkonferenz "Tunisia 2020" eingeladen, an der 4.500 Teilnehmer, darunter 60 deutsche Unternehmer, aus 70 Ländern anreisten. Die tunesische Regierung nutzte diese Gelegenheit, um das neue Investitionsgesetz sowie einen ehrgeizigen Entwicklungsplan für die Jahre 2016 bis 2020 vorzustellen und um für Vertrauen bei potentiellen Investoren zu werben.

Tunesien wird vom IWF als risikobehaftetes Land eingestuft – Tendenz steigend. Seit 2011 sind die Investitionen eingebrochen, der Konsum ist stark angestiegen, damit wächst die Verschuldung. Lag die Staatsverschuldung 2010 noch bei 40%, ist sie 2016 auf 60% gestiegen. Verantwortlich für die schlechte Wirtschaftssituation sind instabile innenpolitische Faktoren, der Reformstau und häufige politische Wechsel.

Tunesien ist für Deutschland der zweitwichtigste Handelspartner im Maghreb und gleichzeitig ist Deutschland für Tunesien der drittgrößte Handelspartner und drittwichtigster Investor der verarbeitenden Industrie. Das Handelsvolumen zwischen Deutschland und Tunesien lag 2016 bei rund 3.010 Mio. €. Deutschland ist in Tunesien mit über 250 deutsch-tunesischen Unternehmen aktiv und bietet 55.000 Arbeitsplätze.

Verglichen mit den Nachbarländern verfügt Tunesien über fast keine Bodenschätze. Die wichtigste Ressource des Landes ist sein qualifiziertes Humanpotenzial. 3,8 Mio. Erwerbsbevölkerung in Tunesien ist überwiegend gut ausgebildet.

Wachstumsraten von 3,6% in 2012; 2,6% in 2013 und 2,3% in 2014 sind für ein Entwicklungsland wie Tunesien zu niedrig, um die Arbeitslosigkeit zu reduzieren. Es gibt eine hohe Akademikerarbeitslosigkeit, tendenziell steigt das Risiko arbeitslos zu sein mit dem Bildungsgrad, während es an beruflichen Fachkräften mangelt. Die Zahl der Arbeitssuchenden liegt bei knapp 630.000 Personen (15,5%), davon sind ein Drittel Hochschulabsolventen (Quelle: Assabah Al-Ousboui, 20.02.2017).

Die soziale Lage der Studenten in Tunesien ist gut, die Studenten leben in der Regel bei den Eltern oder subventionierten Wohnheimen, haben subventionierte Mahlzeiten, Studenten aus einkommensschwachen Familien erhalten ein Sozialstipendium. 95.907 Studierende (ca. ein Drittel) erhalten eine finanzielle staatliche Unterstützung für den Lebensunterhalt, darüber hinaus besteht die Möglichkeit, beim Sozialversicherungsfond einen Kredit aufzunehmen, der nach Abschluss des Studiums zurückzuzahlen ist (fast 4.000 Kredite wurden im akademischen Jahr 2015/2016 vergeben). (Quelle: L'enseignement supérieur et la recherche scientifique en chiffres, année universitaires 2015-2016 o.V.).

Es gibt eine große Kluft zwischen den vorhandenen Job-Angeboten und dem Studienprofil: Im Landesinneren entsprechen maximal 5% der Arbeitsangebote dem Profil der arbeitslosen Hochschulabsolventen (Quelle: Le Quotidien, 04.10.2016). Das Hochschulministerium versucht hier mit Reformmaßnahmen entgegenzusteuern und Absolventen gemäß der Bedürfnisse des Arbeitsmarkts auszubilden. 2016 wurden im ganzen Land verteilt 50 Karrierezentren eingerichtet, die Studierende, insbesondere am Ende ihrer Ausbildung, auf die Arbeitswelt vorbereiten sollen. Für die nächsten zwei Jahre hat das Hochschulministerium für Reformvorhaben ein Sonder-Budget in Höhe von ca. 400.000 Euro erhalten.

Das geringe Wirtschaftswachstum und die hohe Arbeitslosigkeit wirken sich auch auf die Kaufkraft aus. Es ist vor allem die Mittelschicht, die in Tunesien zunehmend in eine prekäre Lage gerät. Laut Informationen des tunesischen Verbraucherschutzes (ILEF) ist die Kaufkraft der mittelständischen Haushalte in den letzten Jahren um 10,6 Prozent gesunken. Gründe dafür sind die steigende Inflationsrate und die wachsende Arbeitslosigkeit.

Und dennoch: Tunesier investieren in Bildung, ein Auslandsstudium erhöht die Chancen auf einen guten Arbeitsplatz und ist für viele eine erstrebenswerte Alternative zur Bildungsmisere im eigenen Land. Ein Student in Deutschland braucht im Durchschnitt 659 € pro Monat. Hinzu kommen weitere Kosten (Studiengebühren, Kautionen, Flugtickets). Für Familien mit mittleren Einkommen stellt dies beachtliche Ausgaben dar. Deutschland als Studien- und Forschungsstandort ist sehr attraktiv für tunesische Abiturienten und Studierende. Hohe Qualität, (bisher) keine Studiengebühren und vergleichsweise moderate Lebenskosten sind wichtige Argumente für die Wahl Deutschlands als Studienort. Zudem gibt es viele tunesische Familien, die Kontakte/Verwandte in Deutschland haben und für tunesische Studierende bürgen. Es kommt häufig vor, dass Familien Kredite aufnehmen oder Hab und Gut verkaufen, um dem Kind ein Studium in Deutschland finanzieren zu können.

3. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Die im Jahre 737 gegründete Medersa der Großen Ez-Zitouna-Moschee in Tunis gilt als die älteste islamische Universität und als die weltweit älteste kontinuierlich unterrichtende Bildungsstätte. Zwischen dem 13. und 15. Jahrhundert wurde die Moschee zu einem Hochschulkomplex ausgebaut. Mit der Gründung der modernen Universität Ez-Zitouna nach der Unabhängigkeitserklärung Tunesiens am 26. April 1956 verlor die Ez-Zitouna-Moschee ihre Bedeutung als Bildungsstätte. Am 1. März 1961 nahm die Fakultät Shari'a und Theologie ihren Lehrbetrieb auf, die heute zur tunesischen Universität gehört.

Mit dem französischen Protektorat (Vertrag von La Marsa 1883) wurde ein zweisprachiges Bildungssystem (Arabisch und Französisch) etabliert. Fortan existieren in Tunesien zwei Hochschulsysteme: Institute, die dem traditionellen System der Zitouna zugeordnet waren und moderne Hochschuleinrichtungen, die unter französischem Einfluss entstanden.

Das „Institut des Hautes Etudes de Tunis“ (gegründet 1945) gilt als Fundament einer ersten modernen universitären Einrichtung. Die erste tunesische Universität „Université de Tunis“ entstand 1960, vier Jahre nach der Unabhängigkeit. Es folgt der Aufbau eines tunesischen Hochschulsystems mit der Gründung zahlreicher neuer Institute und Studiengänge nach französischem Modell ausschließlich im Großraum Tunis. Im Zuge der Dezentralisierung in den 1970er Jahren entstanden Institutionen außerhalb der Hauptstadt Tunis, die sich an regionalen Erfordernissen orientieren. Der Prozess der Dezentralisierung und Regionalisierung ist bis heute nicht abgeschlossen und wird als Vorhaben auch in der Agenda 2025 des Hochschulministeriums angeführt.

In der historischen Entwicklung des tunesischen Hochschulsystems präsentieren sich die Universitäten als Verbund mehrerer Institute. Die Gründung von Universitäten im Zuge der Geschichte hatte stets nur einen administrativen Aspekt; Studenten und Lehrerschaft identifizieren sich bis heute eher mit der Fakultät oder dem Institut als mit der Universität.

Zunehmend werden Wissen und Technologie in Tunesien als entscheidende Faktoren für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung wahrgenommen. Das Land investiert vermehrt in sein Wissenspotenzial und in die Verbesserung des Bildungssystems, um die nötigen Fachkräfte für den Arbeitsmarkt auszubilden, Engagement, Kreativität und Innovation zu fördern. Ziel ist die (noch) intensivere Nutzung der modernen Kommunikation- und Austauschnetzwerke, die Senkung der Ausbildungskosten, die Förderung von Mehrsprachigkeit, mindestens zwei Fremdsprachkenntnisse (Englisch und Französisch) und die Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

b. Rolle des Staates / Autonomie

Das tunesische Bildungs- und Hochschulsystem ist zentralistisch organisiert. Entscheidungen zu Projekten und Forschungsschwerpunkten werden vom Hochschulministerium gesetzt. Es gibt Ansätze von Autonomie an den Hochschulen, der Management- und Entscheidungsfreiraum ist aber sehr begrenzt. Der tunesische Staat verwaltet das Hochschulwesen und die Hochschulbildung sowie die wissenschaftliche Forschung auf allen Ebenen auf zentralistische Weise: akademisch, pädagogisch, wissenschaftlich, administrativ und finanziell. Das Ministerium für höhere Bildung bewilligt die Studiengänge. Durch die fehlende akademische Autonomie der Universitäten werden Reformen vom Ministerium umgesetzt und folgen einer Logik der Vereinheitlichung von Lehre und Angleichung von Institutionen. Im Gegensatz zu den privaten Universitäten haben die öffentlichen Universitäten keinerlei Spielraum, was die Einstellung und Entlassung von administrativem oder akademischem Personal anbelangt. Einstellungen erfordern eine vorherige Zustimmung der Behörden, sogar dann, wenn die Institution über eigene Ressourcen verfügt. Die Auswahl der Kandidaten erfolgt - außer bei Aushilfs- und Honorarkräften - durch zentrale Stellen.

c. Hochschulen und Wirtschaft

Die Beziehungen zwischen den Institutionen höherer Bildung und Forschung auf der einen Seite und verschiedenen Akteuren aus der (Sozial-)Wirtschaft auf der anderen Seite, sind noch sehr schwach ausgeprägt. Gründe hierfür sind u.a. lernkulturelle Traditionen (primär Reproduktion und Auswendiglernen), fehlende soft-skills-Vermittlung und wenig Praxisorientierung im Studium. Zwar gibt es von Seiten des Hochschulministeriums ein Projekt zum Aufbau von Karrierezentren, doch erschweren eine nur gering ausgeprägte Reformbereitschaft sowie ein traditionelles Selbstverständnis der Hochschulen entsprechende Veränderungen.

Einige Organisationen und Unternehmen (öffentlich und privat) arbeiten jedoch mit Hochschulen zusammen:

- In der Entwicklung von Studiengängen (z.B. gemeinschaftlich konzipierte professionelle Masterprogramme, der sogenannte *mastère co-construit*)
- Bei der Aufnahme von Studenten in qualifizierende Praktika und Abschlussprojekte (PFE)
- Bei der finanziellen Unterstützung von sozio-kulturellen und wissenschaftlichen Vereinigungen und Studentenklubs
- Bei der finanziellen Unterstützung von wissenschaftlichen Veranstaltungen (nationale und internationale wissenschaftliche Kongresse)
- Bei der angewandten Forschung in diversen Programmen des tunesischen Staates unter Leitung der „Nationalen Agentur der Förderung von Forschung und Innovation“ (ANPR), der „Agentur der Förderung von Industrie und Innovation“, der Technischen Zentren, die dem Industrieministerium unterstehen, etc.

Die Probleme, die aus der Bürokratie und der überbordenden Verwaltung der Universitäten und dem unzureichend qualifizierten Verwaltungspersonal (fehlende Kompetenz in Softskills, Management und Fremdsprachen) resultieren, bremsen den Aufbau dauerhafter Beziehungen mit Unternehmen aus; letztere begünstigen die Zusammenarbeit mit bestimmten Personen (mit Forschern oder Leitern von Laboren für gemeinsame Forschungsprojekte, mit Lehrenden aus Forschung und Technik, die beraten oder ausbilden können)

Das Problem der Arbeitslosigkeit unter Hochschulabsolventen, mit dem Tunesien konfrontiert ist, wird durch zwei strukturelle Phänomene verstärkt. Das erste ist der starke Zuwachs an jungen Hochschulabsolventen, die auf den Arbeitsmarkt drängen. Zweitens ist die Nachfrage an qualifizierten Arbeitskräften gering, da die gegenwärtige Wirtschaftsstruktur von Sektoren dominiert ist, die vor allem nicht-akademische Arbeitskräfte erfordern.

d. Relevante Institutionen

Seit Mai 2017 sind die Zuständigkeiten im Bildungssektor interimsmässig in einer Hand: Das Bildungsministerium und das Hochschulministerium werden von einem Minister dirigiert. Schulen und das sekundäre Bildungssystem ressortieren beim Ministerium für Bildung. Hauptaufgabe des Ministeriums ist die Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht. Im Januar 2017 wurde ein Gesetzesentwurf vorgelegt, der eine zehnjährige Schulpflicht (inklusive Vorschule) vorsieht. Erziehungsberechtigte, die ihre Kinder nicht einschulen, müssen mit einer Geldstrafe in Höhe von ca. 1000 Euro rechnen (Quelle: Business News, 04.01.2017). Weiterhin ist dieses Ministerium verantwortlich für die Entwicklung der Bildung im Hinblick auf neue Anforderungen, um eine Wissensgesellschaft in Tunesien zu etablieren.

Die Hochschulen und die diesen zugeordneten Institute werden vom Ministerium für höhere Bildung und wissenschaftliche Forschung beaufsichtigt. Auf der operativen Ebene werden die Entscheidungen des Ministeriums für höhere Bildung und wissenschaftliche Forschung mit dem Rat der Universitäten (*Majlis al-Jamiat*) abgesprochen. Dieses nationale Gremium ist verantwortlich für die Implementierung der politischen Rahmensetzungen auf der universitären Ebene und setzt sich zusammen aus den Präsidenten aller tunesischer Universitäten. Es ist auch die Aufgabe dieses Gremiums, die Entscheidungen anderer sektoraler Komitees sowie des nationalen Komitees für die Reformierung der Studienstrukturen, das sich aus 25 Professoren aus verschiedenen

Fachrichtungen zusammensetzt, zu validieren. Darüber hinaus erfolgt die Akkreditierung von Hochschulinstitutionen über den Rat der Universitäten.

In jeder Universität gibt es einen Universitätsrat, dessen Zusammensetzung und Geschäftsordnung per Erlass bestimmt werden. Der Universitätsrat überprüft alle Sachverhalte in Verbindung mit der Definierung von Universitätsprogrammen in den Bereichen Training, Forschung und interuniversitäre Kooperation. Einzelne Fachbereiche (Medizin, Agrarwissenschaft, Telekommunikation, IT u.a.) stehen zusätzlich fachlich und mit einem Teil ihres Budgets unter der Aufsicht von Fachministerien (Gesundheits- und Landwirtschaftsministerium bzw. Ministerium für Technologie (ICT)).

Das Berufsbildungswesen ist dem Ministerium für Berufsbildung und Beschäftigung (Arbeitsministerium) zugeordnet. Zu den Aufgaben des Ministeriums zählen u. a. die Verknüpfung schulischer und beruflicher Bildung im Zuge von Partnerschaften mit Wirtschaftsakteuren, um die Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern und eine bedarfsgerechte Ausbildung sicher zu stellen, die Definition von Standards und Normen sowie die Evaluation von Politikmaßnahmen in diesem Kontext. Auch die Weiterentwicklung der „dualen Ausbildung“ in Betrieben und Schulen ist ein zentraler Aufgabenbereich des Ministeriums für Berufsbildung und Beschäftigung.

Es gibt eine große Zahl an Berufsverbänden und internationalen Interessensverbänden, z.B. die Union des Professeurs Universitaires et Chercheurs Tunisiens (UPUCT), die Tunisian Association for the Advancement of Science, Technology and Innovation (TAASTI) oder etwa die Association Tunisienne des Femmes Ingénieures (ATFI). Studentenorganisationen sind ebenfalls zahlreich im Land vertreten und sehr aktiv. Regelmässig organisieren sie Veranstaltungen und laden internationale Organisationen ein. Es gibt z.B. in ganz Tunesien 26 „junior entreprises“ (studentische Vereinigungen hauptsächlich an Ingenieurhochschulen, die sich als Brücke zwischen Studenten und der Berufswelt verstehen und z.B. Konferenzen organisieren).

Die EU-Delegation ist insbesondere im sekundären Bildungsbereich aktiv. Im Hochschulbereich finanziert sie seit einigen Jahren das Programm Mobidoc (Doktorate in der Wirtschaft) und hat vor Kurzem das Programm EMORI aufgelegt, das das Ziel hat, neben dem sekundären Bildungsbereich auch den tertiären Bereich zu verbessern und reformieren und somit die Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen.

e. Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen, Hochschullisten, Datenbanken

Unter dem Dach von 13 Universitäten (darunter eine virtuelle Universität) gibt es 203 eigenständige Institutionen, darüber hinaus 25 ISET's (Institut supérieur des études technologiques), die der Direction Générale des Etudes Technologiques untergeordnet sind, und 65 private Hochschulen. Es gibt somit gesamt 293 tertiäre Bildungseinrichtungen. Entsprechende Auflistungen sind unter www.annuaire.rnu.tn/ (staatliche Hochschulen und ISET's) und www.mes.tn/page.php?code_menu=54 (private Hochschulen) zu finden.

f. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

In Tunesien gibt es drei verschiedene Hochschultypen: die Ecoles, die Institute und die Fakultäten (203 insgesamt). Diese verstehen sich jeweils als eigene Einheiten, die "Universität" ist die verwaltungstechnische Klammer. An den Ecoles erfolgt die ingenieurwissenschaftliche Ausbildung, an den Instituten die anderer Disziplinen (z.B. Naturwissenschaften oder Wirtschaft). Analog dem französischen System sind diese beiden Einrichtungstypen sehr verschult mit Frontalunterricht in kleinen Gruppen und regelmäßigen Lernkontrollen. Fakultäten sind größere, ebenfalls multidisziplinäre Einheiten mit einer höheren Relation Student-Lehrender, Vorlesungen und Seminaren in größeren Gruppen.

Ferner zu erwähnen sind die ISETs (Institut Supérieur d'Etudes Technologiques). Die ISETs sind staatliche Einrichtungen, deren Ausbildungsangebote einen wissenschaftlich-technologischen Schwerpunkt in angewandten Bereichen (Tourismus, Technik) haben und jeweils ein

Praxissemester voraussetzen. Aktuell gibt es 25 Institute mit einer zentralistischen Verwaltung in der Direction Générale des Etudes Technologiques.

Im Weiteren gibt es die Université Virtuelle de Tunis, die darum bemüht ist, Kurse zu digitalisieren und Fernstudien anzubieten, sie bietet aber auch den zwölf anderen Universitäten verschiedene Dienste an, wie z.B. Fort- und Weiterbildungen.

Außer der Université de la Zitouna, die auf Theologiestudien spezialisiert ist, bieten alle tunesischen Hochschulen Studiengängen in unterschiedlichen Fachrichtungen.

g. Akademische Schwerpunkte

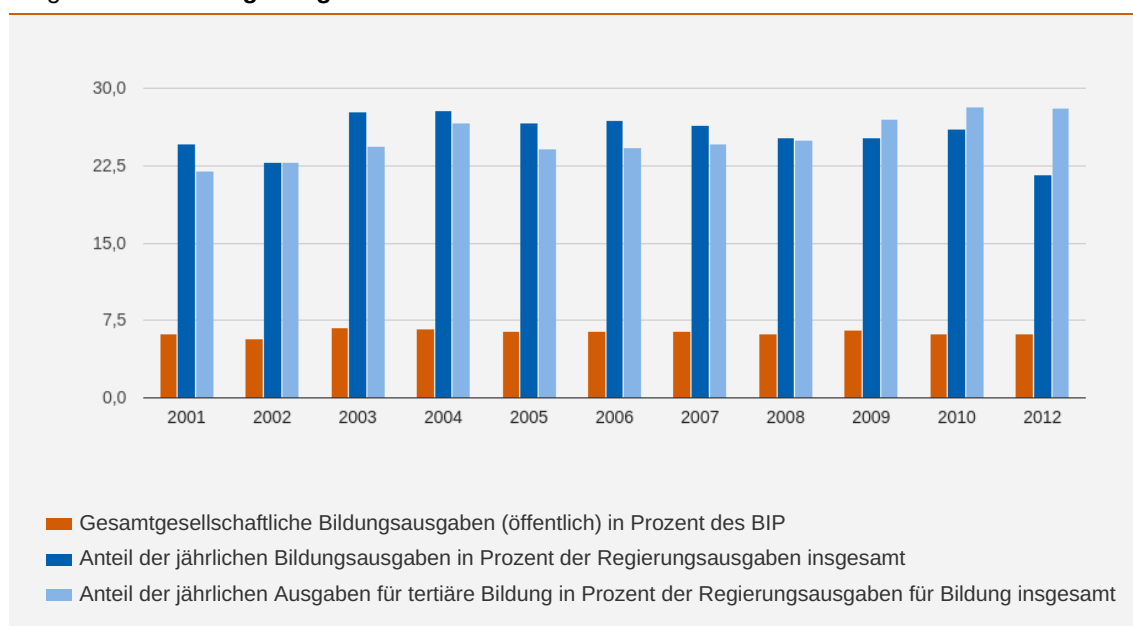
Es werden folgende Studienfächer angeboten: Rechtswissenschaften, Naturwissenschaften, Technik, Wirtschaftswissenschaften, Medizin und Pflegebereich, Kunst, Pädagogik, Tourismus, Journalismus, Sportwissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften, Human- und Sozialwissenschaften, Architektur, Vorbereitungsstudium für ingenieurwissenschaftliche Studiengänge, Agrar- und Umweltwissenschaften, Biotechnologie.

Die größten Studiennachfragen sind in Medizin und im Pflegebereich, Ingenieurwissenschaften, Informatik und Telekommunikation.

h. Finanzierung der Hochschulen

Diagramm 5: **Bildungsausgaben**

in Prozent



Quellen: [The World Bank. Data](#), [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 9: Bildungsausgaben	in Prozent
Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2012)	6,24
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2012)	21,62
Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (2012)	28,13

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Der Gesamthaushalt 2017 für Tunesien beträgt 32,27 Mrd. tunesische Dinar (ca. 11,15 Mrd. Euro), ein Anstieg gegenüber 2016 von 10,7%. 5,825 Mrd. tunesische Dinar müssen zur Schuldentilgung aufgewendet werden, das sind 18,05% des Gesamtbudgets.

Das zur Verfügung stehende Gesamtbudget des Ministeriums für Hochschulbildung und Forschung 2017 beträgt insgesamt ca. 1,361 Milliarden tunesische Dinar - ca. 470,5 Mio. Euro. Zu den Eigenmitteln liegen keinerlei Informationen vor.

Das Budget für das Hochschulministerium ist im Vergleich zum Vorjahr um 7% gesunken. Der sekundäre Bildungsbereich genießt weitaus mehr Aufmerksamkeit. Das spiegelt sich auch in der Mittelausstattung wider: die öffentlichen Ausgaben für den sekundären Bildungsbereich sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Sie liegen 2017 bei 4,862 Mrd. tunesische Dinar - ca. 1,7 Mrd. Euro, allein gegenüber 2016 ein Zuwachs von 7,4%. (Quelle: www.ilboursa.com, letzter Zugriff am 31.05.2017).

Öffentliche tunesische Hochschulen werden zu fast 100% vom Staat finanziert. Es gibt keine Studiengebühren bei staatlichen Hochschuleinrichtungen (weder für In- noch für Ausländer), auch werben diese keine Drittmittel ein. Private Hochschulen sind hingegen kostenpflichtig - sie erzielen entsprechende Einnahmen über Studiengebühren. Diese liegen - je nach Programm, Reputation und Fachrichtung - zwischen 600-3.000 Euro /p.a.

Die Weltbank unterstützt mit Krediten Reformen im Hochschulministerium. Ein Beispiel ist das Programme PROMESSE (Projet de Modernisation de l'Enseignement Supérieur en soutien à l'Employabilité des diplômés), das vor allem die Beschäftigung der Hochschulabsolventen im Fokus hat.

i. Der Lehrkörper

Das Lehrpersonal an den Hochschulen (aktuell gibt es 22.648 Hochschullehrer, darunter 11.109 Frauen) wird in vier Grade unterteilt:

- Assistant: Lehrpersonal mit Masterabschluss im Doktorat
- Maitre assistant: Lehrpersonal mit abgeschlossener Doktorarbeit
- Maitre de conférence: Lehrpersonal mit einem Vorhaben auf eine Habilitation
- Professeur: Lehrpersonal, das in der wissenschaftlichen Arbeit tätig ist und über eine pädagogische Ausbildung verfügt.

Das gesamte Lehrpersonal der Hochschulen wird mittels eines nationalen Auswahlverfahrens ermittelt. Bei manchen Studiengängen gibt es weitere spezifische Grade des Lehrpersonals. Im Weiteren gibt es unterschiedliche Vereinbarungen und Arbeitsverträge mit dem Personal der Sekundar- und Hochschulen sowie Doktoranden mit zeitlich befristeten Arbeitsverträgen. Das Lehrpersonal in staatlichen Hochschuleinrichtungen wird aus öffentlichen Mitteln bezahlt.

Das Ansehen eines Hochschullehrers in Tunesien ist relativ hoch, weswegen viele eine akademische Karriere anstreben. Hier spielt der attraktive Beamtenstatus eine wichtige Rolle. Im Vergleich zu den Nachbarländern (z.B. Marokko) ist das Gehalt universitären Lehrpersonals relativ gering. Das führt dazu, dass parallel zur festangestellten Tätigkeit noch Nebentätigkeiten gegen Honorar (z.B. an privaten Hochschulen, Nachhilfestunden etc.) ausgeübt werden.

Seit einigen Jahren ist eine Migrationswelle von tunesischen Akademikern, insbesondere in die Golfregion sowie in die USA und nach Kanada, zu verzeichnen. Fast 2.000 Professoren sollen allein in den letzten drei Jahren ausgewandert sein. Die Dozenten, die bleiben, decken gerade den Bedarf, Bachelor-Programme aufrecht zu erhalten und sind häufig nicht so gut qualifiziert wie ihre ausgewanderten Kollegen. Somit hat in den letzten Jahren nicht nur die Quantität sondern auch die Qualität der Lehrenden abgenommen. Der Bedarf für entsprechend notwendige Weiterqualifizierungsmaßnahmen ist bekannt, wird bisher aber noch nicht strukturell angegangen.

j. Hochschulzugang

Der Staat garantiert jedem Abiturienten Hochschulzugang zu einem kostenfreien Studium. Ein zentrales System im Hochschulministerium teilt die Abiturienten danach einzelnen Universitäten zu. Bei der Zuteilung werden Studienwahl der Studenten, ihre Abschlussnoten, die Nachfragen des Arbeitsmarktes - wobei Sektoren mit hohen Nachfragen an Fachkräften bevorzugt werden - die Aufnahmekapazität der Einrichtungen und die Betreuungsquote berücksichtigt.

Zu beachten ist, dass die Wahl eines der sieben Spezialisierungsbereiche in der Sekundarstufe für den Hochschulzugang entscheidend ist. Ein Baccalauréat (Sekundarschulabschlusszeugnis) in den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Mathematik, Biologie, Technik (seit 1992) oder Informatik (seit 2008) ermöglicht den Zugang zu allen Studiengängen. Ein Sekundarabschlusszeugnis im Bereich Sprachen ermöglicht hingegen den direkten Zugang nur zu einigen Studiengängen, wie Recht und Geisteswissenschaften.

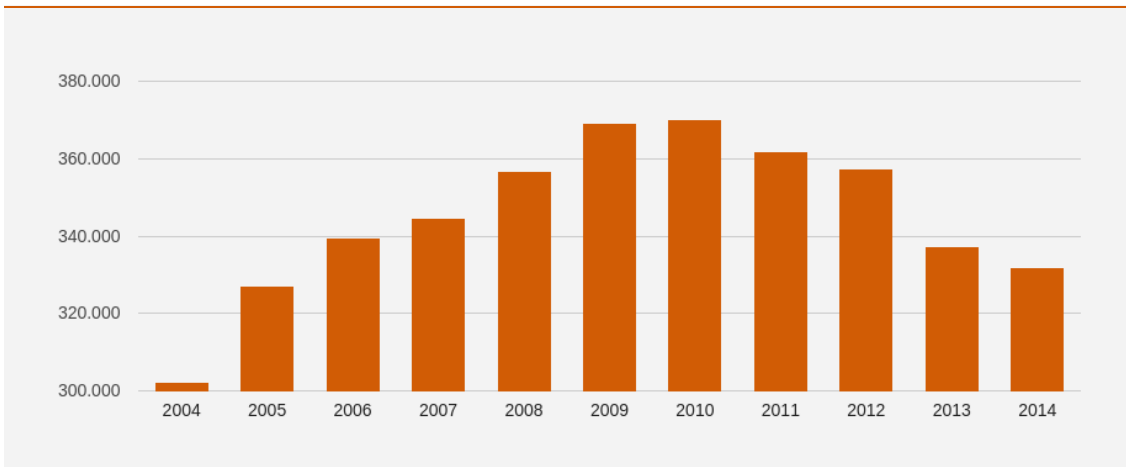
Durch den staatlich garantierten Studienplatz steigt der Druck auf die Hochschulen, entsprechende Studienplätze zur Verfügung zu stellen. So werden auch neue Studienprogramme (insbesondere auf Master-Niveau) angeboten, ohne sie erprobt oder akkreditiert zu haben.

Die Zulassung zum Master erfolgt auf Antrag und nach Leistungskriterien. Eine bestimmte Quote ist dabei immer für die Absolventen der eigenen Hochschule reserviert. Ausländer können sich auf Antrag und über ein protokollarisch sehr aufwendiges Verfahren beim MESRS für ein Studium oder eine Promotion bewerben. Sprachvoraussetzung ist i.d.R. Französisch und/oder Arabisch, in Ausnahmefällen ist Englisch auch möglich.

Für Studierende, die nicht an einem Vollstudium oder einer Promotion sondern an einem universitären Austausch interessiert sind, ist festzuhalten, dass Tunesien an internationalen Austauschprogrammen (z.B. Erasmus+, co-tutelle mit Frankreich etc.) partizipiert. Handelt es sich um einen Austausch, der nicht länger als 6 Monate dauert, ist das Verfahren relativ leger und kann das protokollarische Verfahren umgehen. Auch ein Credit Transfer ist hier möglich.

k. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 6: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



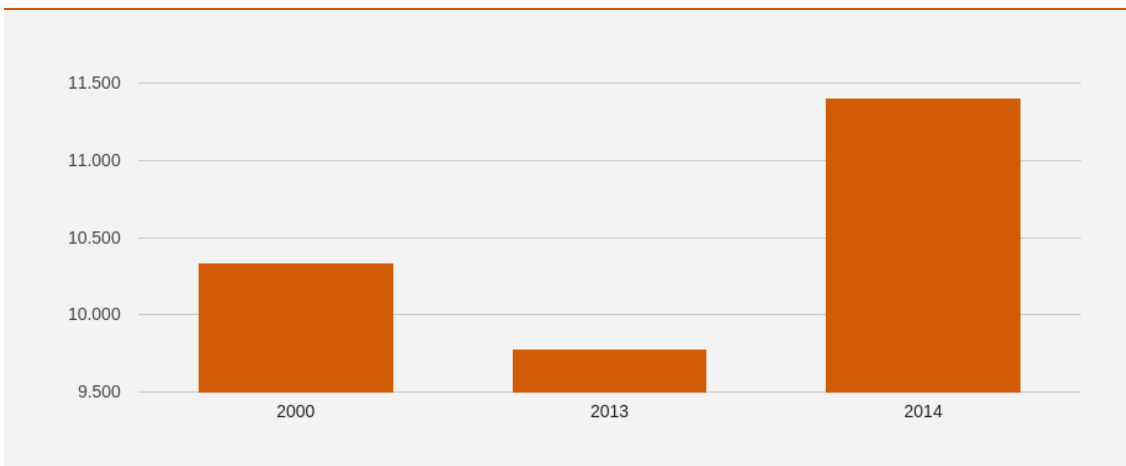
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Tunesien (2014)	331.802
Im Vergleich: Deutschland (2014)	2.698.910

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Tunesien\)](#) , [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 7: Anzahl der Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden

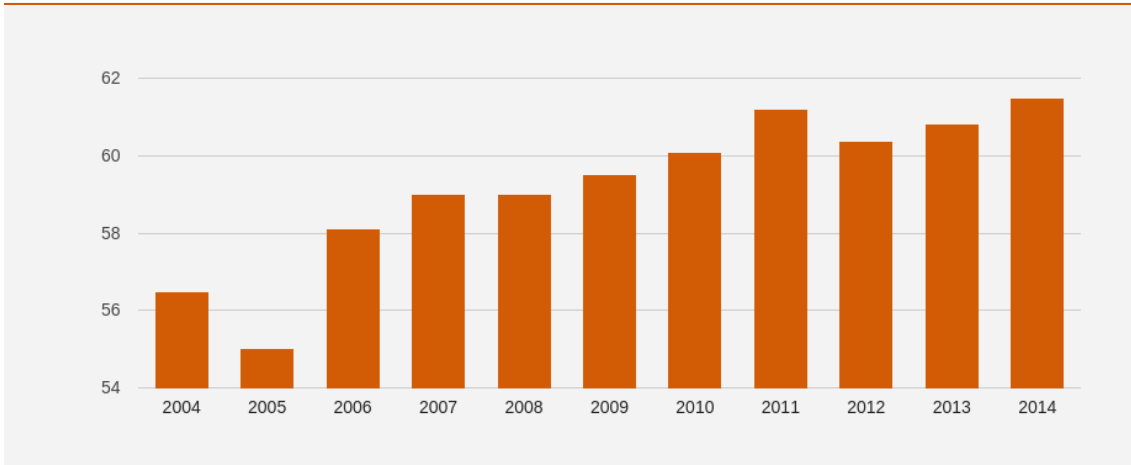
Tunesien (2014) 11.408

Im Vergleich: Deutschland (2014) 214.700

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 8: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)

in Prozent

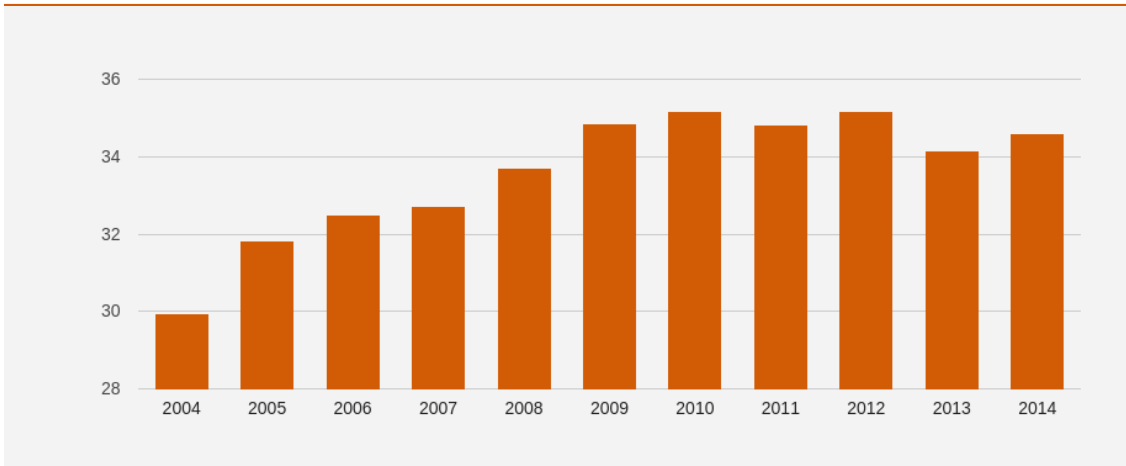
Tunesien (2014) 61,50

Im Vergleich: Deutschland (2014) 47,80

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Tunesien\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 9: Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung

in Prozent



Quelle: [The World Bank, Data](#)

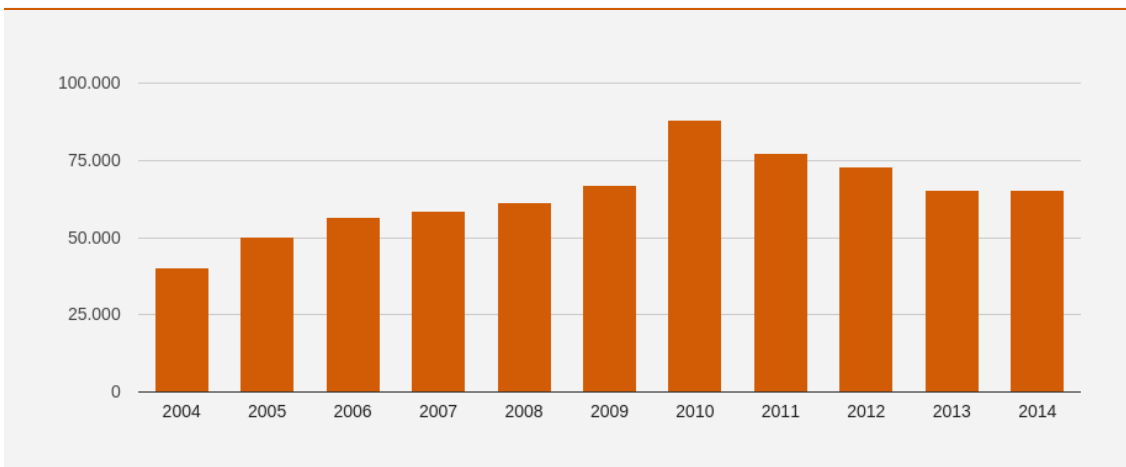
Kennzahl 13: Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung

in Prozent

Tunesien (2014)	34,58
Im Vergleich: Deutschland (2014)	65,47

Quelle: [The World Bank, Data](#)

Diagramm 10: Absolventen BA und MA



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

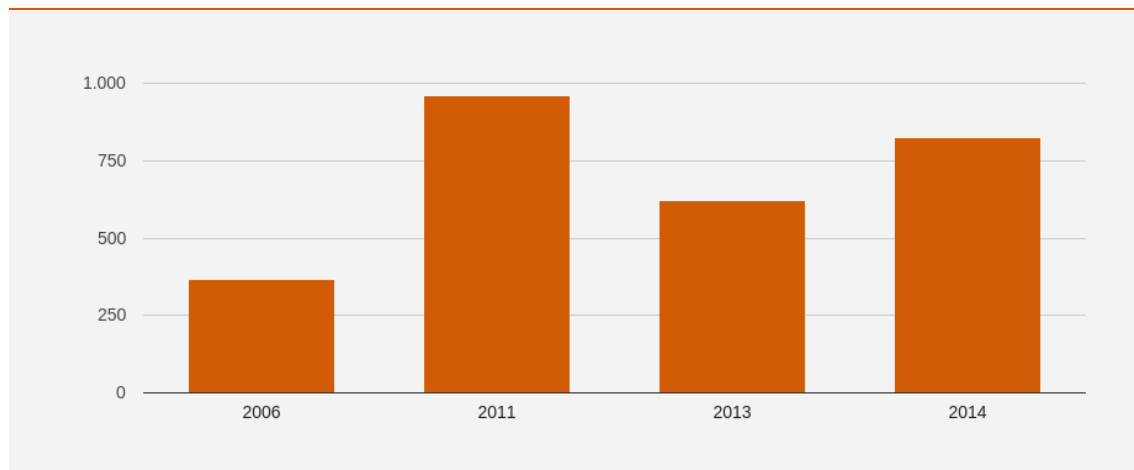
Kennzahl 14: **Absolventen BA und MA**

Tunesien (2014) 65.332

Im Vergleich: Deutschland (2014) 480.161

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Tunesien\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 11: **Absolventen PhD**



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 15: **Absolventen PhD**

Tunesien (2014) 825

Im Vergleich: Deutschland (2014) 28.147

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Die Gesamtzahlen immatrikulierter Studenten verzeichnen in den letzten Jahren einen kontinuierlichen Rückgang. Waren es 2011/12 noch 361.930 Studierende, die an tunesischen Hochschulen eingeschrieben waren, so ging die Zahl im Folgejahr auf 357.392 und im akademischen Jahr 2014/15 auf 331.802 zurück. Im akademischen Jahr 2015/2016 sind die Zahlen der Studierenden im Vergleich zum Vorjahr sogar um ca. 20% zurückgegangen (263.817). Der Rückgang der Studierendenzahl ist u.a. mit der relativ hohen Schulabbrecherquote begründet, zudem werden Programme zur Berufsausbildung (gefördert von internationalen Organisationen) als Alternative zum Hochschulstudium wahrgenommen.

Die akademischen Abschlüsse an den tunesischen Hochschulen sind nach folgendem Schema aufgeteilt: Licence (Bachelor) 180 ECTS, Master 120 ECTS und Doktorat. Ausnahmen bilden die Studien im Bereich der Medizin (8 Jahre), Pharmazie (6 Jahre), Dentalmedizin (6 Jahre), Architektur (6 Jahre), Ingenieurwissenschaften (5 Jahre).

Das Studienjahr beginnt im September bzw. Oktober jeden Jahres. Ein Semester dauert 28 bis 30 Wochen.

Am Ende jedes Semesters werden Prüfungen abgelegt. Die Prüfungszeit wird in zwei Etappen eingeteilt:

- Hauptprüfungen: Das Datum wird vom Leiter des Instituts nach Absprache mit dem wissenschaftlichen Beraterstab und Zustimmung des Präsidenten der Universität festgelegt.
- Nachholprüfungen: sind für jene Studenten bestimmt, die die Hauptprüfungen nicht bestanden haben. Die Prüfungen werden unter den gleichen Bedingungen und frühestens eine Woche nach der Bekanntgabe der Hauptprüfungsergebnisse des zweiten Semesters durchgeführt.

Das Studium in Tunesien ist sehr verschult, die Lernkultur von Schulen bis zu Hochschulen ist stark auf die Reproduktion autoritativen Wissens ausgerichtet. Es wird frontal doziert (aus Skripten, die jahrzehntelang sind), auswendig gelernt und abgefragt. Es gibt klar strukturierte und festgelegte Curricula, die Inhalte der Lehrpläne sind oft überaltet und wenig anwendungsorientiert. Handlungsorientierter oder interaktiver Unterricht ist eher die Ausnahme. Der Semesterplan ist vorgegeben, es gibt kaum Optionalkurse oder Wahlfreiheit.

I. Akademische Abschlüsse und Promotion

Folgende Abschlüsse können an tunesischen Hochschulen erworben werden:

- *Diplôme d'ingénieurs* (zwei Jahre Vorbereitungskurs + drei Jahre Ingenieurstudium): entspricht zwar fünf Jahren und könnte äquivalent wie ein Master betrachtet werden. Deutsche Hochschulen entscheiden aber sur dossier, ob der diplôme d'ingénieur direkt zum Doktorat führt oder ob vorab ein Master gemacht wird
- *Diplôme d'architecture* (fünf Jahre Studium + ein Jahr Praktikum): Abschluss berechtigt direkt zum Doktorat.
- *Licence fondamentale*: entspricht einem Bachelor und berechtigt normalerweise direkt zu einem deutschen Master
- *Mastère de recherche*: Direkter Zugang zum Doktorat
- *Licence appliquée*: einen vergleichbaren Bachelor in Deutschland gibt es so nicht. In Tunesien sind die Kandidaten nicht dazu berechtigt, sich für einen Mastère de recherche zu bewerben. Eine Faustregel der HRK: Was im Heimatland nicht geht, sollte in Deutschland auch nicht möglich sein. Wir kennen jedoch Fälle, wo gerade Fachhochschulen solche Kandidaten zu einem Master zugelassen haben. --> Autonomie der dt. Hochschulen
- *Mastère professionnel*: einen vergleichbaren Master in Deutschland gibt es so nicht (alle Master – ob an einer Fachhochschule oder Universität - sind research master). In Tunesien sind die Kandidaten nicht dazu berechtigt, sich für eine Promotion zu bewerben. Eine Faustregel der HRK: Was im Heimatland nicht geht, sollte in Deutschland auch nicht möglich sein.
- *Medizin*: (fünf Jahre an der Universität und zwei Jahre obligatorisches und bezahltes Praktikum im Krankenhaus): Für eine Facharztausbildung in DEU machen die Approbationsbehörden eine Gleichwertigkeitsprüfung. Neben den Sprachkenntnissen (mind. B2) muss i.d.R. eine Kenntnisprüfung abgelegt werden. --> Einzelfallprüfungen durch die zuständige Behörde.
- *Zahnmedizin/Pharmazie* (fünf Jahre an der Uni und ein Jahr obligatorisches und bezahltes Praktikum im Krankenhaus): Für eine Facharztausbildung machen die Approbationsbehörden eine Gleichwertigkeitsprüfung. Neben den Sprachkenntnissen (mind. B2) muss i.d.R. eine Kenntnisprüfung abgelegt werden. --> Einzelfallprüfungen durch die zuständige Behörde.

30.000- 40.000 Hochschulabsolventen drängen pro Jahr auf den Arbeitsmarkt – 75% der Arbeitssuchenden sind akademisch, 35% davon ohne Jobs. Als zukunftsfähige Branchen gelten IT, Telekommunikation, Ingenieurwesen, Medizin und Gesundheitswesen – hier sind die Berufsperspektiven, gerade auch im Ausland, (noch) relativ gut. Daher sind diese Fächer in der zentralen Studienplatzverteilung hochgerankt und nur den besten Abiturienten vorbehalten. Viele „Hoch“Qualifizierte werden nicht eingestellt, weil ihre Ausbildung für den Bedarf der (privaten) Unternehmen nicht ausreicht („skills mismatch“). Besonders viele Arbeitslose gibt es hingegen bei den Absolventen der Biologie.

PhD-Ausbildung findet auch an tunesischen Forschungsinstituten, Labs und in Forschungsgruppen der Institute statt. Doktoranden werden von Forschern in Instituten und Research-Centern betreut,

das PhD Diplom wird aber nur von Hochschulen verliehen. Die Doktorandenschulen bieten eine strukturierte Ausbildung, thematisch fokussiert und im Rahmen einer begrenzten Gruppe mit einem festen Zeitrahmen (i.d.R. drei Jahre).

Die Nachfrage nach Doktorats-Studienplätzen ist kontinuierlich gestiegen. Wegen der angespannten Arbeitsmarktsituation für Akademiker ist das Doktorat eine Alternative, insbesondere in den Fachbereichen Biologie und Biotechnologie. Aktuell sind 11.171 (darunter fast 8.000 Frauen!) Doktoranden aus allen Fachbereichen in Tunesien eingeschrieben, davon haben im Jahr 2015 1.325 den PhD Titel erlangt (Angaben des Hochschulministeriums). Im akademischen Jahr 2008/2009 waren es noch 9.076 Doktoranden. Jeder eingeschriebene Doktorand erhält eine monatliche Zuwendung in Höhe von 250 Dinars (entsprechen ca. 100 Euro). Die meisten eingeschriebenen Doktoranden kommen aus den Fachbereichen Natur- und Ingenieurwissenschaften, dicht gefolgt von den Literaturwissenschaften.

Das Ministerium fördert im Rahmen der nationalen R&D Strategie die PhD-Ausbildung individuell (nationale und internationale Stipendien) sowie strukturell durch Einrichtung von Doktorandenschulen. In den letzten zehn Jahren wurde die Doktorandenausbildung in Tunesien stark ausgebaut und mit strukturierten Doktorandenschulen (Ecoles doctorales) ein neuer bolognakonformer Track für die PhD Ausbildung geschaffen. Mit Dekret Nr. 1417 (2007) wurden 37 multidisziplinäre Doktorandenschulen verschiedener Fachbereiche an Hochschulen in Tunesien eingerichtet (Doktorandenschulen an staatlichen großen Universitäten: Universität Tunis, Universität El Manar, Universität Carthage, Universität Sfax und Universität Sousse etabliert). Mittlerweile gibt es an allen staatlichen Universitäten in Tunesien mindestens eine Doktorandenschule. Hochschulen können bottom-up Anträge an das Ministerium zur Etablierung von Doktorandenschulen stellen.

Parallel besteht auch weiterhin die Möglichkeit individueller Betreuung – durch einen oder zwei (co-tutelle) Supervisors - für die PhD-Ausbildung. Die durchschnittliche Dauer eines Doktorats beträgt vier bis fünf Jahre, dadurch bedingt, dass Doktoranden i.d.R. einer Voll- oder Teilzeittätigkeit parallel zur Ausbildung nachgehen. Es gibt Forscherstellen und Teaching Assistent Stellen für Doktoranden an Hochschulen und Forschungsinstituten (Vergütung ca. 500 EUR/monatlich).

Die Doktorandenausbildung an staatlichen Hochschulen wird zu 100% aus öffentlichen Mitteln finanziert. Durch die steigende Nachfrage nach Doktoratsplätzen bei zeitgleich gekürztem Budget des Hochschulministeriums wird bei der Ausstattung und in der Qualität der PhD-Bildung gespart. Keine der privaten Hochschulen hat es bisher geschafft, eine Promotionszulassung zu erlangen.

Es mangelt an langfristigen und nachhaltigen Strukturmaßnahmen, die strategisch und systematisch Beschäftigungsperspektiven schaffen: Ansatzpunkte könnten in der Stärkung von beruflicher Aus- und Weiterbildung liegen, in der Förderung von Start-up, aber auch in Imagekampagnen, die für die Gründung von und Beschäftigung in kleinen und mittelständischen Unternehmen werben. Ziel eines jeden Arbeitssuchenden ist immer noch eine verbeamtete Position im öffentlichen Sektor, der bereits heute gesättigt ist. Ein Mentalitätswandel – auch bei Akademikern – ist für Beschäftigung in den Ländern Nordafrikas mit einem geringen Industrialisierungsgrad und einem hohen Anspruch an Dienstleistung unausweichlich.

m. Forschung

Kennzahl 16: **Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)**

Tunesien (2014)

142

Im Vergleich: Deutschland (2014)

48.154

Quelle: [The World Bank, World Development Indicators](#)

Kennzahl 17: **Anzahl wissenschaftlicher Publikationen**

Tunesien (2015)	6.228
-----------------	-------

Im Vergleich: Deutschland (2015)	149.773
----------------------------------	---------

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

Kennzahl 18: **Knowledge Economy Index (KEI)**

Tunesien (2012)	80
-----------------	----

Im Vergleich: Deutschland (2012)	8
----------------------------------	---

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

Alle 13 Universitäten in Tunesien betreiben Forschung. Mit ca. 70% sind sie maßgeblich für die Forschungsaktivität verantwortlich. Zwischen 2002 und 2013 hat sich ihre Aktivität sogar verdreifacht. 2016 gibt es 40 Forschungszentren, 314 Forschungslabors und 324 Forschungseinheiten. Von den Forschungseinrichtungen wird vermehrt Innovation, Vermittlung der Technologien, mehr Internationalität und Einbeziehung des sozialen und beruflichen Umfeldes verlangt. Ziel ist es hierbei, die Aktivitäten dieser Einrichtungen den nationalen Prioritäten anzupassen.

Es gibt insgesamt 25 sogenannte „Etablissements publics de santé“ (EPS). Hier handelt es sich hauptsächlich um staatliche Lehr-Krankenhäuser zur universitären Ausbildung, die vom Gesundheitsministerium finanziert werden und an denen Mediziner parallel oder nach ihrer akademischen Hochschulausbildung (i.d.R. sieben Jahre) eine Spezialisierung machen können (vergleichbar „Praktisches Jahr“ in Deutschland). Hochschulen mit Medizinausbildung arbeiten regional mit den EPS zusammen. EPS-Forschungsaktivitäten im Gesundheitswesen machen ca. 20% der wissenschaftlichen Produktion in Tunesien aus.

Es gibt insgesamt 24 außeruniversitäre Forschungszentren. Die wichtigsten und aktivsten Zentren sind das Centre Biotechnologique de Borj Cédria, das Centre de Biotechnologie de Sfax und das Institut Pasteur. Finanziert werden sie mit öffentlichen Geldern von den jeweils zuständigen Fachministerien. Ihr Beitrag zur wissenschaftlichen Produktion ist mäßig (ca. 10%).

Forschung in der Industrie ist in Tunesien fast nicht vorhanden; sie liegt bei etwa 0,1% (vgl. OECD-Länder zwischen 4 und 10%).

Zwischen 1996 und 2013 hat Tunesien ca. 44.000 Publikationen veröffentlicht, das entspricht 0,2% der weltweiten Produktion. 2016 wurden 5739 wissenschaftliche Publikationen veröffentlicht. In der MENA-Region hat Tunesien somit den 5. Platz von 21 Ländern (Iran, Israel, Ägypten, Saudi-Arabien, Tunesien). Im Maghreb ist Tunesien diesbezüglich das aktivste Land und hat, was die Anzahl der Publikationen betrifft, den ersten Platz inne. Weltweit hat Tunesien den 60. Platz. Die Universitäten mit den meist veröffentlichten Artikeln sind Tunis El Manar, Sfax, Carthage und Monastir. 69% der Publikationen sind Ko-Publikationen (nationale und internationale). Mehr als ein Drittel der tunesischen Ko-Publikationen werden mit Frankreich hervorgebracht. Es sind nur sehr wenige Ko-Publikationen mit Ländern aus der MENA-Region verzeichnet, allerdings ist seit 2010 ein deutlicher Anstieg erkennbar, insbesondere mit Saudi-Arabien und Katar. Mit Frankreich wurden 11.209 Artikel gemeinsam veröffentlicht, mit Deutschland 522. Die meisten tunesischen Publikationen stammen aus den Fachbereichen Biologie und Umweltwissenschaften. Sehr wenig Forschung wird in den Bereichen Ökonomie und Sozialwissenschaften betrieben (ca. 2%); noch geringer fällt der Anteil in Kunst und Humanwissenschaften aus. (Quelle: Grégoire Côté und Eric

Archambault: Etude bibliométrique sur la recherche tunisienne, Juni 2015).

Für 2017 wurde das Budget für Forschung auf 300 Mio. tunesische Dinar (ca. 104 Mio. Euro) festgelegt. Davon gehen ca. 40 Mio Euro (30% des Gesamtbudgets) direkt an die vorhandenen Forschungsstrukturen (Labore, Zentren, Forschungseinheiten und Doktorandenschulen).

Forschung wird zu 95% vom Staat finanziert, davon 73% durch das Hochschulministerium, 12% vom Agrarministerium, 3% aus dem Gesundheitsministerium. Die Forschungsausgaben kommen dabei folgenden Fachbereichen zugute: Mathematik, Physik, Chemie (33%), Biologie und Biotechnologie (29%), Sozial-, Wirtschafts- und Humanwissenschaften (24%), Ingenieurwissenschaften und IT (13%). (Quelle: Hamza Marzouk: Recherche scientifique: état des lieux et perspectives, In: L'économiste maghrébin, letzter Zugriff: 25.05.2017).

Die neue Strategie des Hochschulministeriums 2017 sieht - auch aus finanziellen Gründen - vor, die Anzahl der Forschungseinheiten langfristig zu reduzieren und Forschung zu bündeln und zu fusionieren.

n. Qualitätssicherung und Steigerung

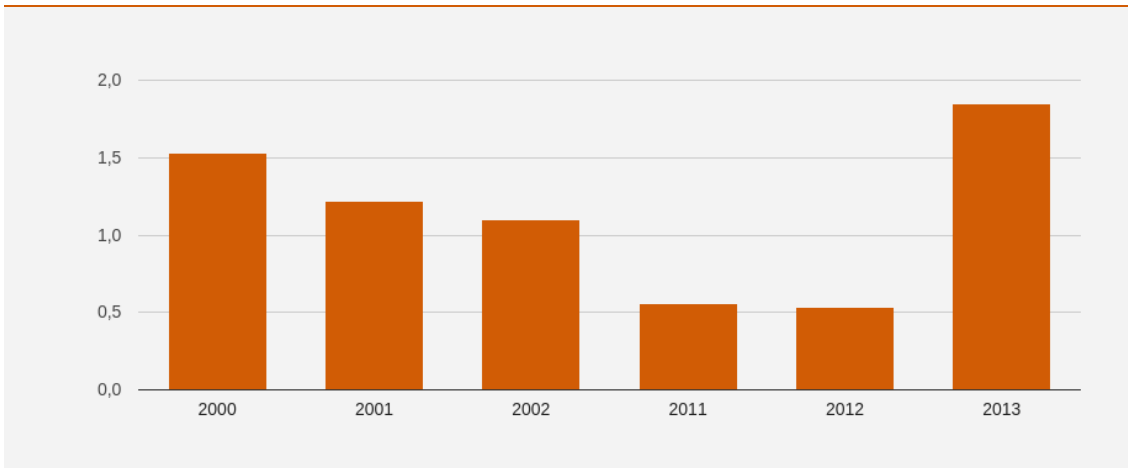
Es gibt kein offizielles nationales Ranking. Für die Ecoles kursieren inoffizielle Rankings, die man vor allem auch auf sozialen Medien und andere Plattformen finden kann. Für viele Studenten stellen diese „Rankings“ aber zumindest ein Anhaltspunkt dar, an dem sie sich orientieren können. Es gibt ebenfalls noch keine Akkreditierungsagentur (weder privat noch staatlich) oder etwas Vergleichbares zur Exzellenzinitiative. Das Thema Qualitätssicherung und Akkreditierung ist jedoch ein wichtiges Reformvorhaben, das auch in der Agenda des Hochschulministeriums (2017/2018) festgeschrieben ist. Einer der fünf Schwerpunktthemen sind die Reformierung der Lehrmethoden, dabei stehen Akkreditierung und Audit an oberster Stelle. Das Hochschulministerium möchte damit die tunesischen Hochschulen international wettbewerbsfähiger machen.

4. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Kennzahlen der Internationalisierung

Diagramm 12: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 19: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent

Tunesien (2013)	1,85
Im Vergleich: Deutschland (2013)	11,30

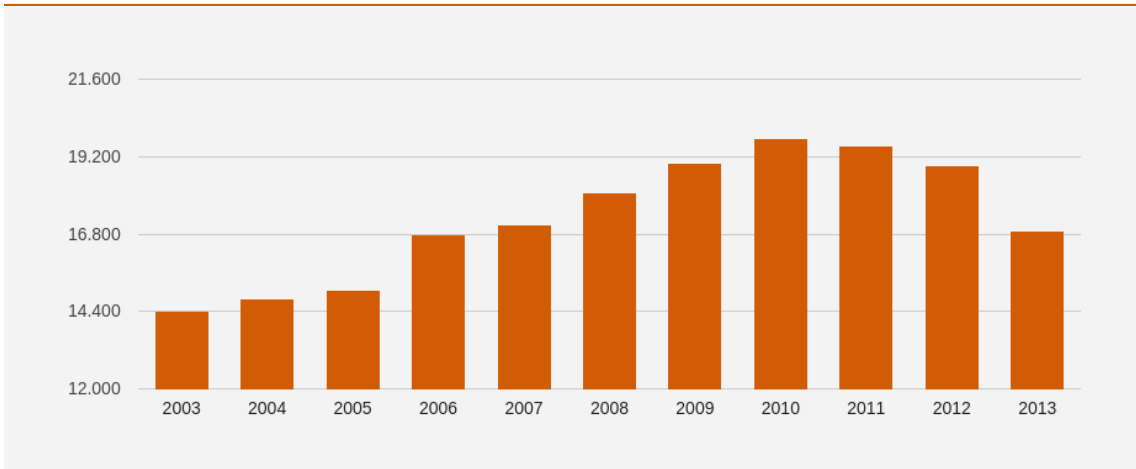
Kennzahl 20: Die wichtigsten 5 Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. Kongo
2. Libyen
3. Mali
4. Kamerun
5. Mauretanien

45. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

Diagramm 13: Im Ausland Studierende (Anzahl)



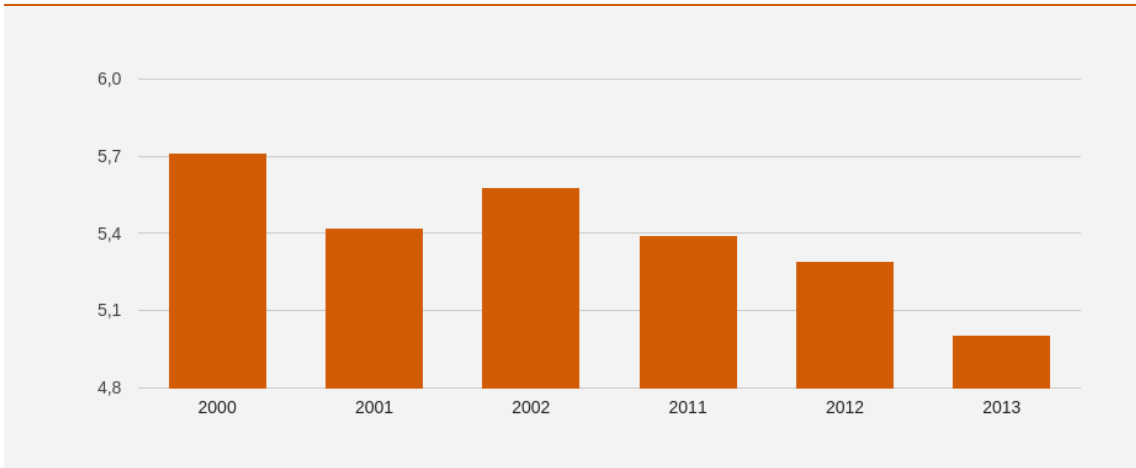
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Kennzahl 20: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Tunesien (2013)	16.889
Im Vergleich: Deutschland (2013)	119.123

Diagramm 14: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Kennzahl 21: **Im Ausland Studierende (Prozent)**

in Prozent

Tunesien (2013)

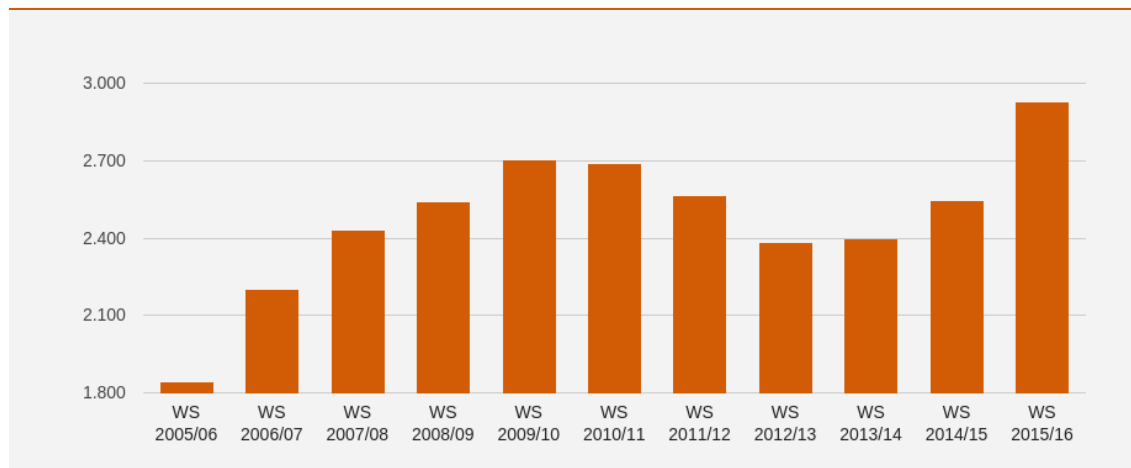
5,01

Im Vergleich: Deutschland (2013)

4,35

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 15: **Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland**



Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](#)

Kennzahl 22: **Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland**

Tunesien (WS 2015/16)

2.930

Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](#)

Kennzahl 23: **Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende**

1. Frankreich
2. Deutschland
3. Rumänien
4. Kanda
5. Italien

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

b. Internationalisierung des Hochschulsystems

Tunesische Hochschulen haben bislang keine explizite Internationalisierungsstrategie. Es gibt keine internationalen Büros an Hochschulen. Der „Mehrwert Internationalisierung“ wurde bislang nicht

erkannt. Auch sind die nationalen Herausforderungen und Anstrengungen zu groß, als dass man sich auf internationalen Bildungsmärkten positionieren kann.

Langjährig gewachsene Kooperationen und Austausch gibt es mit maghrebinischen Nachbarländern (Marokko und Mauretanien), traditionell mit Frankreich und einigen asiatischen Ländern (Japan, Malaysia, neuerdings auch Türkei und China). Es gibt bis dato keine internationale Hochschule, off-shore Gründung oder branch campus ausländischer Hochschulen in Tunesien. Neben den Planungen zur Deutsch-Tunesischen Hochschule sind weitere internationale Hochschulprojekte mit Südkorea und UK im Gespräch.

Es gibt internationale Studienprogramme an tunesischen Hochschulen, die Tunis Business School (TBS) ist komplett englischsprachig. Tunesien beteiligt sich an internationalen Forschungsprogrammen (z.B. als einziges nordafrikanisches Land an Horizon 2020, vordem an PCRD) und hat mit wenigen Ausnahmen das Bologna-System (LMD) implementiert.

In Tunesien studieren 7.346 ausländische Studierende, das entspricht einer Quote von 2,5%. Davon sind 1% an staatlichen Hochschulen eingeschrieben (3.074 Studenten) und 1,5% an privaten Hochschulen (4.272 Studenten). Die meisten kommen aus arabischen und afrikanischen Ländern und schreiben sich mehrheitlich an privaten kostenpflichtigen Instituten ein. An staatlichen Hochschulen in Tunesien spielen internationale Studierende bislang keine große Rolle, was sich durch Austauschprogramme wie ERASMUS+ in den nächsten Jahren jedoch ändern könnte. Das Hochschulministerium möchte mit seiner neuen Strategie die Zahl der ausländischen Studierenden bis 2019 auf 5% und bis 2021 auf 10% erhöhen. Dieses Ziel soll vor allem durch ein vereinfachtes bürokratisches Prozedere erreicht werden und durch eine intensivere Zusammenarbeit mit dem Innenministerium (für Visaangelegenheiten und Aufenthaltsgenehmigungen). (Quelle: Pressekonferenz Hochschulminister Slim Khalbous, 19.05.2017).

c. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

Seit dem „Arabischen Frühling“ gibt es im Bereich der Bildungsk Kooperation ein spürbar gestiegenes Interesse und signifikant mehr Projekte, Kooperationen und Austausch. Traditionell ist die Anbindung Tunesiens - wie auch der weiteren Maghrebstaaten - an Frankreich sehr ausgeprägt. Aber auch zu Deutschland bestehen traditionell gute Beziehungen, als Studiendestination ist Deutschland nach Frankreich Nummer zwei.

Aus der EU sind Frankreich, Italien, Spanien und Deutschland als Partnerländer in Tunesien aktiv. Die USA und UK (BC) haben ihr Engagement nach dem Regierungswechsel (Februar 2014) in Tunesien sichtbar verstärkt, militärisch, aber auch im Bildungsbereich. Weitere Bildungspartnerschaften gibt es mit Japan, Südkorea, Rumänien und China. Folgende Aktivitäten werden in Tunesien umgesetzt: Stipendien, Forschungspartnerschaften, Co-tutelle, Sprachförderung, Projekte, Beschäftigungspakt für junge Akademiker, Informationsveranstaltungen und Messen.

Es gibt nationale und internationale Institutionen und Organisationen, wie zum Beispiel DAAD, Campus France (www.tunisie.campusfrance.org), AMIDEAST (www.amideast.org/tunisia), British Council (www.britishcouncil.tn), OeAD (www.oead.at/), das National Tempus Office of Tunisia (www.erasmusplus.tn), die japanische Alliance for Research on North Africa ARENA (www.tsukuba.ac.jp/english/), die EU-Delegation (<http://eeas.europa.eu/delegations/tunisia>) und US-Aid (www.brcp.tn) die mit Programmen, Austausch und Förderung im Hochschulbereich tätig sind. Programme sind unter anderem:

- Mobilität von tunesischen Studierenden an ausländischen Universitäten im Rahmen von Exzellenzprogrammen
- Mobilität von Universitätsdozenten und tunesischen Forschern im Rahmen von pädagogischen oder wissenschaftlichen Programmen, was zur Entwicklung der universitären Kompetenzen in Tunesien beiträgt
- Entwicklung und Umsetzung von gemeinschaftlichen Studienprogrammen zwischen

tunesischen und ausländischen Universitäten

- Organisation von wissenschaftlichen und sozio-kulturellen Veranstaltungen innerhalb tunesischer Universitäten
- Sprachkurse
- Aufbau von Hochschulstrukturen

Von deutscher Seite sind neben dem DAAD (IC und Lektorate) auch das Goethe Institut, CIM, GIZ, alle politischen Stiftungen und die Deutsche Welle Akademie präsent. Das Internationale Büro des BMBF plant folgende größere Maßnahmen/Projekte für 2017 ff. in TUN:

- Aufbau und Kooperation der Karrierezentren (seit 2015 laufend) soll auch 2017 fortgesetzt werden
- Tunesisch-deutsche Kooperation zu den Science-Parks (Technopôle) - Kick off 1-4.11.2016, eine Delegation befindet sich zurzeit in TUN
- geplant ab 2017: Training/ Politberatung für Hochschulvertreter

Anlässlich des Besuchs der Bundeskanzlerin 2017 in Tunis wurde ein neues Deutsch-Tunesisches Beratungszentrum für Migration und Remigration, finanziert von GIZ/BMZ, eröffnet. Das Zentrum ist an die tunesische Arbeitsagentur /ANETI angegliedert. Das BMZ fördert das Zentrum über GIZ mit einer Anschubfinanzierung (3-4 Jahre) in Millionenhöhe für Personal, Seminare, Sprachkurse, Beratungsleistung (u.a. Studienberatung), Ausstattung, Veranstaltungen.

d. Deutschlandinteresse

Für tunesische Studierende ist Deutschland ein attraktives Studienland. Deutschland als „Studien- und Forschungsstandort“ hat in Tunesien eine hohe Reputation: es zählen die hohe Qualität, die Verzahnung von Theorie und Praxis, die anwendungsorientierte Ausrichtung der Studienprogramme und die duale Komponente des deutschen Hochschulmodells. Deutschland ist auch wegen der Arbeitsmöglichkeiten, des kostenfreien Studiums und der vergleichsweise moderaten Lebenskosten attraktiv. Zudem gibt es viele tunesische Familien, die Kontakte/Verwandte in Deutschland haben und für tunesische Studierende bürgen. Nachgefragt sind Bachelorprogramme (nach dem Bakkalaureat), Masterangebote, Praktika und PhD Programme. Deutschland ist nach Frankreich zweitwichtigste und -beliebteste Studiendestination. Insbesondere Ingenieurwesen und Naturwissenschaften an deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind sehr hoch gerankt.

Besonders nachgefragt ist im Rahmen des Studiums das PFE (Projet de Fin d'Etudes) an deutschen Hochschulen oder Betrieben. Es handelt sich hierbei um ein umfassendes Abschlussprojekt am Ende des Studiums, welches darauf abzielt, Innovation und Selbstständigkeit zu entwickeln sowie Verantwortungsbewusstsein und Teamgeist in Arbeitsgruppen zu stärken. Studierende sollen durch das PFE Gelerntes innovativ in die Praxis umsetzen und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Im Bereich der Forschung sind die sogenannten co-tutelle nachgefragt. Hier handelt es sich um gemeinsam betreute Promotionsarbeiten, die dem Doktoranden zwei Betreuer zur Verfügung stellen und verschiedene Forschungsaufenthalte im Ausland ermöglichen.

5. Deutsche Sprachkenntnisse

In Tunesien gibt es insgesamt 45.527 Deutschlernende. Von den ca. 2 Millionen Schülern in Tunesien lernen derzeit 35.850 Schüler Deutsch an insgesamt 427 Schulen. Während das Goethe Institut, Agenturen und private Sprachkursanbieter in den vergangenen drei Jahren einen wahren Boom erleben, ist der Zuwachs an Deutschlernern an Schulen paradoxerweise rückläufig: bei einer Erhebung in 2010 gab es im Vergleich fast 8.000 Schüler mehr, die Deutsch als Wahlfach belegten. Es gibt also auf der einen Seite eine große Nachfrage nach Deutsch, die sich jedoch nicht an Schulen widerspiegelt. Hintergrund ist, dass Deutsch als schwieriges Fach gilt. Alternativ zu Deutsch können Schüler ein romanisches Fach wie Spanisch oder Italienisch wählen; die Erfolgsquote ist i.d.R. auch aufgrund der Interferenzen zum Französischen höher. Ebenso sind andere „bequeme“ Fächer, wie z.B. Kunst und Projektarbeit beliebtere Wahlfächer als Deutsch.

Eine seit Jahren unverändert starke Nachfrage nach Deutsch findet man für den studienbegleitenden Sprachunterricht an Hochschulen. Insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, aber auch bei Medizinern, ist das Interesse Deutsch zu lernen sehr groß, weil Studierende und Absolventen zum Weiterstudium oder mit Berufsperspektive nach Deutschland gehen.

Laut einer inoffiziellen Erhebung durch den DAAD an tunesischen Hochschulen sind schätzungsweise 800-1.000 Studierende/Graduierte am studienbegleitenden Deutschangebot interessiert. Das GI Tunis bietet seit 2016 an drei Ingenieurhochschulen intensiven Deutschunterricht studienbegleitend an. Ziel ist es, die Studenten nach Abschluss ihres Studiums auf das Niveau B2 zu bringen, so dass sie in Deutschland mit ausreichenden Sprachkenntnissen weiterstudieren können.

Zusätzlich zu den Kursangeboten des Goethe-Institutes in Tunis gibt es die Möglichkeit, Deutschkenntnisse in staatlichen (z.B. Institut Bourguiba des Langues Vivantes) wie auch privaten Sprachschulen zu erwerben. An einigen Hochschulen wird Deutsch optional angeboten.

Es gibt keine deutsche Schule in Tunesien und es gibt kein Intensivdeutschprogramm an tunesischen Schulen. An den fünf PASCH-Schulen erreichen die Absolventen i.d.R. das Niveau A2, vereinzelt auch B1. Bisher reichen die Deutschsprachkenntnisse für ein deutschsprachiges Studienprogramm an deutschen Hochschulen (BA, MA) nicht aus.

Der DAAD Tunis bietet in Kooperation mit dem GI Tunis seit 2016 die Möglichkeit an, die TestDaF Prüfung in Tunesien abzulegen. Das Interesse an TestDaF in Tunesien ist sehr groß, mit nur knapp 50 Plätzen pro Jahr kann diese Nachfrage jedoch nicht ausreichend gedeckt werden.

Für die DAAD-Arbeit spielen die internationalen Studienprogramme an deutschen Hochschulen eine wichtige Rolle. Die Englischsprachkenntnisse sind dafür ausreichend. Es besteht großes Interesse an deutschsprachigen Studienprogrammen und die Bereitschaft (und das Geld), Deutsch zu lernen. Hier fehlen Angebote (in Tunesien und Deutschland), die schnell, zielführend und seriös Sprachkompetenz herbeiführen. Mehrsprachigkeit ist in Tunesien ein Muss, die deutsche Sprache gilt als "in".

6. Hochschulzugang in Deutschland

Voraussetzungen für eine Erstimmatrikulation in Deutschland sind der Nachweis über ein bestandenes Abitur/Baccalaureat (direkter Hochschulzugang) und ein Sprachnachweis (Deutsch mindestens B2). Es gibt einen direkten Zugang der tunesischen Abschlüsse zum BA, MA und PhD (vorausgesetzt die Sprachkenntnisse werden nachgewiesen).

Deutsche Hochschulen sind für tunesische Studenten wegen des direkten Zugangs, der Qualität der Ausbildung, Welcome-Kultur und der Finanzierbarkeit des Studiums attraktiv. Wegen des LMD Systems (bolognakonform) gibt es in der Regel keine Anerkennungsprobleme.

Probleme beim Studienerfolg bereiten die Sprache und die Softskills. Das tunesische Schul- und Hochschulsystem verlangt – angelehnt am französischen Bildungssystem – wenig Selbstständigkeit, eigenständiges Denken, Kreativität und Kritikfähigkeit. Prüfungstoff ist Auswendiggelerntes ohne Transfer. Hier sind tunesische Studierende an deutschen Hochschulen gefordert: sie scheitern oder wachsen an den Herausforderungen.

7. Herausforderungen und Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Aktuelle Entwicklungen in der Bildungs- und Wissenschaftslandschaft

Mit der Regierungsbildung im Sommer 2016 gab es erneut einen Wechsel an der Spitze des Hochschulministeriums. Seit 2011 ist dies nunmehr der vierte Hochschulminister, jeder Minister bringt seine eigenen Berater mit. Der häufige Wechsel auf Führungs- und Direktorenebene erschwert eine kontinuierliche Arbeit und eine langfristig strategische Ausrichtung - auch in der Zusammenarbeit mit internationalen Partnerorganisationen.

Der neue Hochschulminister Prof. Slim Khalbous (bisher Direktor und Marketingprofessor an der IHEC der Universität Carthage) betreibt eine aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Im Mai 2017 wurde zu drei Pressekonferenzen mit folgenden Schwerpunkten eingeladen:

Beschäftigungsfähigkeit von Hochschulabsolventen, Internationale Kooperationen und Forschung und Innovation. Die Pressekonferenzen dienten vor allem dazu, über neue Ansätze, Prioritäten und Strategien des Ministeriums zu informieren. Die Sicherung der Ausbildungsqualität und die hohe Akademikerarbeitslosigkeit sind die Hauptprobleme. Das Hochschulministerium steht unter Erfolgsdruck, notwendige Reformen und der Strategieplan 2025 sind bisher wenig bekannt und operational nicht angegangen worden. Die steigende Zahl arbeitsloser Akademiker (240.000) – jeder dritte Hochschulabsolvent - sorgt weiterhin für soziale Unruhe und Proteste. Besonders prekär sei die hohe Arbeitslosigkeit und fehlende Berufsperspektiven für die PhD-Absolventen. Es brauche einen nationalen Plan zur Re-Integration der arbeitslosen Doktoranden.

Wegen der Entlassung des wegen seiner Reformen an Schulen umstrittenen Bildungsministers - eine Politik, die vor allem von der Gewerkschaft betrieben wurde - ist der Minister für Hochschulbildung seit dem 1.05.2017 interimsmäßig auch für das Bildungsministerium verantwortlich und hat somit eine Mammutaufgabe zu bewältigen. Künftig wollen Hochschul-Bildungs- und Berufsbildungsministerium stärker zusammenarbeiten und kooperieren, um das Problem der Beschäftigungsfähigkeit gemeinsam anzugehen.

Der neue Hochschulminister hat Änderungsbedarf an dem Reform-Strategiepapier 2015–2025 des Ministeriums angekündigt und will eigene prioritäre Ziele setzen: zwischen 2012 -2015 hätte eine Nationale Kommission mit zehn Unterkommisionen Diagnostik zu den Schwächen und Stärken der tunesischen Hochschulbildung (Lehre und Forschung) erstellt. Dieser Bericht sei nützlich, diagnostiziere aber nur die Probleme, ohne Lösungsansätze und Perspektiven aufzuweisen. Es brauche eine langfristige Strategieplanung 2030-2050.

Das Ministerium kündigte für Ende Juni 2017 eine nationale Konferenz an, bei der der Startschuss für umfangreiche Reformen in Hochschule und Forschung gegeben werden soll. Studierende, Professoren und Abgeordnete sollen gemeinsam über Ziele und Umsetzung diskutieren. Der Minister macht sich für die **Berufsausbildung** stark (Aufwertung), verlangt umfassende **Reformen in der Administration**, plant **Reformen in der Didaktik** und will **Forschungsförderung** neu überdenken. Die Forschungsleistung in Tunesien sei gut, es gebe gute Zentren und dort werde innovativ geforscht. Die Forschungszentren sind strukturell nicht an Hochschulen angebunden, so dass Forschungsergebnisse und Publikationen wenig sichtbar seien, nicht erfasst werden und nicht das Renommee tunesischer Hochschulen verbesserten. Man wolle Forschungszentren an Hochschulen andocken, um international eine höhere Reputation für tunesische Hochschulen zu erzielen.

Die Auslandsmobilität tunesischer Studenten habe sich verändert: vor 2011 seien 80% nach Frankreich gegangen, jetzt seien es nur noch 32%. Deutschland stehe an zweiter Stelle mit 26%, und das, obwohl Schüler/Studenten kaum Deutsch beherrschten. **Sprachen** sollen gefördert werden, um international konkurrenzfähig zu sein. Tunesische Hochschulen hätten den Anschluss auf dem internationalen Bildungsmarkt verpasst, in internationalen Rankings werden nur die Universität Sfax und die Universität Tunis El Manar unter den 1000 gerankten Hochschulen erwähnt.

Hoher **Reformbedarf wird für die Lehrerausbildung und die Hochschuldidaktik** statiert: die

pädagogische Ausbildung (Didaktik) soll einen wichtigen Stellenwert einnehmen, neben der fachlichen Ausbildung will man neue Methoden und pädagogische Sensibilität vermitteln. Es soll Weiterbildungsangebote für Didaktik (BA für Grundschullehrer /MA für Gymnasiallehrer) geben, die auch Sprachkompetenzen vermitteln (Englisch/Deutsch).

Laut einem Bericht aus El Fanar Media gibt es 3000 Tunesier, die sich dem Terrorismus angeschlossen haben, sie gehen dabei mehrheitlich nach Syrien oder Libyen. 40% dieser Terroristen sind Studierende oder Absolventen, insbesondere aus Hochschulen der sogenannten benachteiligten Provinzen (Kairouan, Bizerte, Gabes, Sidi Bouzid). Laut einer Studie sind Studenten der Mathematik und Technologiefächer besonders für radikale Tendenzen empfänglich. Ein Grund für die Radikalisierung liegt darin, dass in diesen Fachbereichen wenig kritisches Denken und wenig Diskursverhalten gefördert wird, Lehrinhalte werden unhinterfragt auswendig gelernt (Abdul Nabi: Why Tunisia is the supplier of studentsto the Islamic State). Das Hochschulministerium kündigte im Juni 2017 eine Initiative an, mit der Hochschulen und Zentren mit einem Sonderbudget Gründe und Konsequenzen des Terrorismus in der tunesischen Gesellschaft erforschen können. (Sliti: Tunisian researchers probe the roots of radicalization).

Quellen:

- Abdul Nabi, Msaddak (08.07.2015): Why Tunisia is the supplier of studentsto the Islamic State, In: Al-Fanar Media, News & Opinion about higher Education, www.al-fanarmedia.org/2015/07/why-tunisia-is-the-top-supplier-of-students-to-the-islamic-state/, letzter Zugriff: 28.06.2017.
- Sliti, Khaoula (19.06.2017): [Tunisian researchers probe the roots of radicalization](#), In: Al-Fanar Media, News & Opinion about higher Education, letzter Zugriff: 28.06.2017.

b. Hochschulkooperationen – FAQ

Nach Einschätzung des DAAD-Informationszentrums ist Tunesien und der Maghreb ein interessanter und boomender Hochschulbildungsmarkt mit guter Erstausbildung und Nähe zu Europa. Es gibt eine große Sympathie und Offenheit für deutsche Bildungsmodelle. Deutschland-Alumni und Rückkehrer bringen ihre guten Deutschlandenerfahrungen ein und setzen sich für Deutsch und deutsche Studien/Kooperationsangebote ein. Deutsch und deutsche Studienangebote (in Kooperation mit deutschen Partnern) werden komplementär zu französischen Angeboten nachgefragt und gewünscht. Mehrwert wird insbesondere für die Ingenieurausbildung, in Programmen der Umwelttechnik und IT gesehen. Hier gibt es viel Vertrauen und eine hohe Reputation für deutsches Know-How.

Über Tunesien hinaus könnten deutsche Studienangebote und Kooperationsvorhaben regionale Attraktivität haben. Tunesien entwickelt sich zum regionalen Zentrum für Bildungsangebote für die Maghreb-Nachbarländer, für Sub-Sahara und Nordafrika/Nahost. Kooperationen mit Deutschland und deutsche Studienangebote in Tunesien können Impulse für den Reform- und Modernisierungsprozess in Tunesien haben. Der Mehrwert deutscher Studienangebote in Tunesien wird in arbeitsmarktrelevante Studienprogrammen (FH-Modell), angewandte Forschung und Technologie, Wissenstransfer in die Wirtschaft und unternehmerisches Engagement, Start-ups sowie berufsbegleitende Programme gesehen.

Die Partnerschaft Hochschule - Wirtschaft ist in Tunesien nur sehr schwach ausgebildet, zudem gibt es Vorbehalte und mangelndes Kooperationsinteresse. Hochschulen, insbesondere die Ecoles, verstehen sich als wissenschaftliche Ausbildungsstätten und sind wenig bereit, Praxis und Anwendungsorientierung und Experten aus der Industrie in die Curriculaentwicklung einzubinden. Die Industrie erwartet von den Hochschulen fertig ausgebildete Absolventen und würde sich eine stärkere Einbindung in Ausbildungsinhalte und -methoden wünschen.

Bei der Suche nach geeigneten Hochschulpartnern in Tunesien sollte auf die staatliche Anerkennung und eine mit dem eigenen Profil vergleichbare Ausrichtung der Partnerhochschule geachtet werden. Die Partnersuche in Tunesien wird oft dadurch erschwert, dass die Webseiten tunesischer Hochschulen selten auf dem neuesten Stand sind und nur wenige Kontaktdaten

preisgeben. Französischsprachige Seiten werden in der Regel besser gepflegt als die englische Sprachfassung. Auch fehlende Internationalisierungsstrukturen (International Offices) erschweren Kontaktabbau und Kommunikation. Das DAAD-Informationszentrum Tunis stellt eine Plattform zur Partnersuche bereit: www.daad.de/miniwebs/ictunis/de/29219/index.html

Für die Kooperationsanbahnung ist es besonders wichtig, Partner auf der Arbeitsebene zu identifizieren. Da hierarchische Strukturen noch sehr stark ausgeprägt sind, sollten die Hochschulleitungen aber spätestens bei der Kooperationsumsetzung einbezogen werden. Das Hochschulsystem ist bisher trotz zahlreicher Reformansätze zentralistisch ausgerichtet: Die Hochschulen unterstehen direkt dem Ministerium für höhere Bildung und wissenschaftliche Forschung (MESRS) und können Entscheidungen zu Curricula, Finanzen oder Personal nicht selbständig treffen.

Weitere Informationen können dem GATE-Länderprofil Tunesien (insbesondere dem Artikel "Neue Partner mit hoher Praxisorientierung gesucht") entnommen werden: www.gate-germany.de/fileadmin/bilder/Expertenwissen/Laenderprofile/Laenderprofil_Tunesien.pdf

Zusammengefasste Stärken und Schwächen:

- Stärken: Tunesien ist multilingual und weitgehend westlich sozialisiert. In der Region bis hin nach Subsahara gilt das tunesische Ausbildungssystem als qualitativ gut, es hat einen guten Ruf und das Potential zu einem regionalen Zentrum für den Maghreb und Nachbarstaaten zu werden. Als Branchen mit Zukunft gelten IT, Energie, Agrarsektor, Gesundheitswesen.
- Schwächen und Defizite: Bedarf an Modernisierung und Reform für Curricula und Lehrmethodik, Mangel an Softskills, an innovativem und analytischem Denken (welches im Studium kaum vermittelt wird), wenig Anwendungs- und Praxisorientierung im Studium, Problem der Qualitätssicherung (Quantität/Qualität) und der Qualifizierung der Hochschullehrer.

c. Marketing-Tipps

Im gesamten Maghreb ist das Misstrauen gegenüber dem staatlichen Bildungswesen sehr groß. Ein Auslandsstudium ist für viele Abiturienten und Studierende Ziel und Alternative. Studieren und Forschen in Deutschland steht wegen der geografischen Nähe, der guten Qualität und Praxisnähe der Hochschulen und aus finanziellen Gründen – nach Frankreich - an zweiter Stelle.

Die Bundesregierung (durch das Auswärtige Amt) unterstützt seit 2011 mit Sonderförderprogrammen der Transformationspartnerschaft den Reformprozess der Hochschulen in Tunesien, Marokko und Libyen. Austausch und Kooperationen mit Deutschland konnten mit über 100 Partnerschaften und ERASMUS+ Vereinbarungen signifikant gesteigert und in der Region vernetzt werden.

Der DAAD bemüht sich um regionale Vernetzung zwischen den Maghrebländern, in den letzten Jahren konnten eine Reihe multilateraler und interdisziplinären Kooperationen aufgebaut werden. Deutsche Partner können hierbei eine Vermittlerrolle einnehmen und durch Partnerschaft mit einem nordafrikanischen Land ein regionales Netzwerk entwickeln.

Der Maghreb bietet fachlich gutes Potential für Kooperationen in Lehre und Forschung und zur Rekrutierung von englisch- und deutschsprachigen Studierenden und Doktoranden, insbesondere in den Bereichen Ingenieurwesen, IT und Naturwissenschaften. Persönliche Kontakte spielen eine große Rolle, man lernt Partner auf Konferenzen, Foren, bei Anbahnungsreisen und in Projekten kennen und vernetzt sich gerne und schnell. Es gibt eine orale Kultur: das Gespräch, der Besuch und die Gastfreundschaft sind auch für Hochschulkooperationen wichtige Formen.

Weitere Informationen sind dem GATE-Länderprofil Tunesien (www.gate-germany.de/fileadmin/bilder/Expertenwissen/Laenderprofile/Laenderprofil_Tunesien.pdf) wie auch einer Publikation des tunesischen Hochschulministeriums: Das tunesische Hochschulsystem A-Z (www.mes.tn/page.php?code_menu=60) zu entnehmen.

8. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Für einen Aufenthalt in Tunesien, der länger als drei Monate dauert, ist eine Aufenthaltsgenehmigung erforderlich, eine sogenannte *carte de séjour*. Diese muss bei der für den Wohnort zuständigen Polizeidienststelle beantragt werden. Für den Antrag braucht man Passfotos, eine Kopie des Reisepasses und ein offizielles Dokument, das den Aufenthaltszweck darlegt (Studium, Lehre, Praktikum etc.). Die Bearbeitungsdauer beträgt ca. drei Monate, der Antrag ist kostenpflichtig und kostet ca. 150 tunesische Dinar (ca. 60 Euro). In der Zwischenzeit wird eine vorläufige *carte de séjour* ausgestellt. Sobald man die Aufenthaltsgenehmigung hat, wird man als "résident" betrachtet und muss bei jeder Ausreise im Flughafen eine Ausreisesteuer in Höhe von 60 tunesischen Dinar (ca. 25 Euro) bezahlen.

Weitere Informationen zu Visabestimmungen auf der Länderseite des Auswärtigen Amtes:
www.tunis.diplo.de/Vertretung/tunis/de/01/Visabestimmungen/Visabestimmungen.html

b. Lebenshaltungskosten

Die allgemeinen Lebenshaltungskosten in Tunesien sind durch die aktuelle Inflation für einen tunesischen Normalverdiener relativ hoch. Die Lebenshaltungskosten für Ausländer sind moderat: Tunis gehört zu den weltweit günstigsten Großstädten.

Mit einem Studentenstatus bekommt man viele Vergünstigungen. Eingeschriebene Studenten können in privaten Wohnheimen wohnen, die Monatsmieten liegen hier zwischen 35 und 60 Euro. Wohngemeinschaften und andere Wohnformen sind relativ unüblich. Ausländer zahlen für die Anmietung privater Wohnräume in der Regel höhere Mieten. Im öffentlichen Nahverkehr gibt es Studentenermäßigungen bis zu 40% und mit dem Studentenstatus haben Studierende Zugang zu Universitätskantinen und bekommen warme Mahlzeiten zu umgerechnet subventionierten 10 Cent. All diese Vergünstigungen können auch von ausländischen Studierenden genutzt werden.

Informationen zur medizinischen Versorgung in Tunesien und eine Ärzteliste mit deutschsprachigen Ärzten gibt es auf der Webseite der Deutschen Botschaft Tunis:
www.tunis.diplo.de/Vertretung/tunis/de/04/Konsularischer_Service/Medizinische_Versorgung.html

c. Unterkunft

Eine Übersicht der staatlichen Studentenwohnheime findet man unter:
www.etudionet.com/fr/pratiques/annuaire_foyers_public_1.php (sehr wahrscheinlich sind sie aufgrund der beschränkten Kapazitäten nicht für ausländische Studierende zu reservieren).

Eine Übersicht privater Studentenwohnheime findet man unter:
www.etudionet.com/fr/pratiques/annuaire_foyers prive_1.php (Zugang auch für ausländische Studierende).

Man erhält auf beiden Webseiten auch Informationen (in Form einer Punktevergabe 1-10) zum allgemeinen Zustand der Wohnheime, zur Hygiene und zu den Möglichkeiten des öffentlichen Nahverkehrs.

Die Cité des Sciences (ein Wissenschaftszentrum) in Tunis bietet Gästezimmer für ausländische Wissenschaftler an. Da es sich hier um eine staatliche Einrichtung handelt, sind die Preise moderat (ca. 15 Euro pro Nacht im Doppelzimmer). Für mehr Informationen: www.cst.rnu.tn/fr/

d. Sicherheitslage

In Tunesien herrscht seit 2012 die Sicherheitsstufe 2a, es gab 2015 drei Anschläge, zwei davon in Tunis, einer in der Touristenhochburg Sousse. Zwei Anschläge (Bardo und Sousse) galten gezielt Ausländern und Touristen. Es wird deshalb empfohlen, sich über die Lageentwicklung informiert zu halten und Menschenansammlungen zu meiden. Das Grenzgebiet zu Algerien und Libyen ist ebenfalls unbedingt zu meiden.

In ganz Tunesien kommt es regional immer wieder zu sozialen Unruhen, wie zuletzt im Süden (Tataouine und Medenine) und Westen (El Kef). Aktuelle Informationen bieten die Reisehinweise des Auswärtigen Amts: www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/TunesienSicherheit.html

Die Alltagskriminalität (Überfälle, Einbruch, Diebstahl) hat im Verlauf der letzten Jahre zugenommen, das Unfallrisiko im Straßenverkehr ist durch teils rücksichtsloses Verkehrsverhalten, aber auch durch Drogen- und Alkoholkonsum höher als beispielsweise in Deutschland. Erfreulich ist, dass seit April 2017 eine allgemeine Anschnallpflicht eingeführt wurde, damit erhofft man sich, die Unfallrisiken zu senken.

Westlich aussehende Frauen werden häufiger verbal, gelegentlich körperlich belästigt. Man sollte sich als Frau angemessen kleiden und im Landesinnern möglichst in Begleitung unterwegs sein. Reisen im Land nach Anbruch der Dunkelheit sollte man aus Sicherheitsgründen unterlassen.

e. Interkulturelle Hinweise

In Tunesien ist der Islam die Religion der Mehrheit der Bevölkerung (ca. 98%). Das Landesinnere, wie auch der Süden sind relativ konservativ im Vergleich zur Hauptstadt und zum Sahel. Es empfiehlt sich, die Kleiderordnung entsprechend anzupassen. Alkoholausschank gibt es nur in bestimmten Gegenden und Lokalitäten.

Folgende Literaturtipps zur interkulturellen Kommunikation mit arabischen Ländern / Ländern des Maghreb können wir zu diesem Thema empfehlen:

- Gerald Drißner: "In einem Land, das neu beginnt: Eine Reise durch Tunesien, nach der Revolution"
- Zaharna, R. S. (1995). *Understanding cultural preferences of Arab communication patterns*. *Public Relations Review*, 21(3), 241-255: "In response to Shuter's (Shuter, 1990) call for the examination of communicative phenomena in particular societies worldwide, this article critically reviews the existing and, in some cases, contradictory research on cultural communication patterns in the Arab world. The article first clarifies the term "Arab" and provides boundaries for discussing communicative phenomena in the region. It then reviews recent investigations of Arab cultural communication patterns from an interdisciplinary perspective. More specifically, it focuses on several themes evident and available in the literature: (a) basic cultural values, (b) language and verbal communication, and (c) nonverbal and paralinguistic patterns. Following each theme are directions for future research. Finally, the article proposes strategies to overcome barriers to research in the Arab region and concludes with an extensive bibliography of resources. It is a hope that this article will stimulate scholarly interest in the Arab world and serve as a catalyst for the inclusion of Arab communication patterns in the teaching of intercultural communication, as well as in future research and theory development."
- Jammal, E., & Schwegler, U. (2015). *Interkulturelle Kompetenz im Umgang mit arabischen Geschäftspartnern: ein Trainingsprogramm*. Transcript Verlag: "Fixierte und übergeneralisierte Meinungen gegenüber Vertretern der arabischen Kultur sind in der Praxis häufig unerkannte Barrieren einer erfolgreichen Kooperation mit arabischen Geschäftspartnern. In einem detaillierten und umfangreichen Trainingsprogramm für Fach- und Führungskräfte werden sowohl kritisch verlaufende Interaktionen thematisiert als auch Lernblöcke zur Steigerung der interkulturellen Kompetenz in der arabisch-islamischen Welt aufgeführt. Darüber hinaus bietet das Buch eine verständliche Einführung in die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den arabischen Ländern. Das Buch wendet sich an alle, die an Forschung und Praxis der Aus-

und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften für den arabisch-islamischen Raum interessiert sind."

- *Kratochwil, G. (2007). Business-Knigge: Arabische Welt: Erfolgreich kommunizieren mit arabischen Geschäftspartnern.* Zürich: Orell Füssli Verlag: "Der arabische Markt ist ein attraktiver Zukunftsmarkt. Wer hier mit Gewinn tätig sein will, muss die arabische Geschäftskultur kennen. Gabi Kratochwil gibt eine fundierte Einführung in die arabische Mentalität und Kultur und zeigt, wie man erfolgreich mit arabischen Geschäftspartnern agiert und kommuniziert. In diesem Business-Guide erfährt der Leser alles über zielführende und erfolgreiche Kommunikation, Verhaltensregeln, Verhandlungsstrategien, Arbeitsabläufe, Meetings und Mitarbeiterführung bis hin zur privaten Einladung. Zahlreiche Fallbeispiele aus der Praxis, Checklisten und nützliche Hintergrundinformationen machen das Buch zu einem wertvollen und unverzichtbaren Ratgeber für Ihren Geschäftserfolg im arabischen Raum."
- Gerald Drißner: "In einem Land, das neu beginnt: Eine Reise durch Tunesien, nach der Revolution"

f. Adressen

DAAD Bureau Tunis
14, rue 18 janvier 1952
Immeuble KOOLI, 5ème étage
1000 Tunis
Tél : 71 240 833
Fax : 71 240 831
info@daad.tn
www.daad.tn

Hochschulministerium:
www.mes.tn/?langue=fr

Staatlicher Sprachkursanbieter:
www.iblv.rnu.tn/

Deutsche Botschaft Tunis:
www.tunis.diplo.de/

Goethe Institut Tunesien:
www.goethe.de/ins/tn/fr/index.html

g. Linktipps zur weiteren Recherche

Internationales Büro des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Tunesien:
<http://internationales-buero.de/de/tunesien.php>

Kooperation International. Länderbericht Tunesien:
www.kooperation-international.de/laender/afrika/tunesien/

Informationen des DAAD Tunis zum Studium in Tunesien:
www.daad.de/miniwebs/ictunis/de/27861/index.html

Hochschulreader des DAAD-Büros in Tunis:
https://be.daad.de/imperia/md/content/informationszentren/ictunis/hs-reader_gesamt.pdf

Publikation des tunesischen Hochschulministeriums: Das tunesische Hochschulsystem A-Z:
www.mes.tn/page.php?code_menu=60

h. Publikationen

Hochschulministerium Tunesien: Das tunesische Hochschulsystem in Zahlen und Fakten, 2015-2016:

www.mes.tn/image.php?id=6313

GATE Länderprofil Tunesien:

www.gate-germany.de/fileadmin/bilder/Expertenwissen/Laenderprofile/Laenderprofil_Tunesien.pdf

Berichte zu Wirtschaftsthemen:

www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Weltkarte/Afrika/tunesien.html

Faktencheck Tunesien:

www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/faktencheck-tunesien/

BTI: Transformationsindex Bertelsmannstiftung:

www.bti-project.org/de/startseite/

Reiseführer: Anja Schieblitz (2011): Tunesien, Ostfildern: Baedeker.

Impressum

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn

www.daad.de

Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen

Autor

Dr. Beate Schindler-Kovats, Leiterin des DAAD Informationszentrums Tunis und Salha Ennajeh,
Mitarbeiterin im DAAD Informationszentrum Tunis

Erstellungsdatum

November 2017

Redaktion

Felix Wagenfeld

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:

<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:

<http://stats.oecd.org>

SCImago. (2007). SJR–SCImago Journal & Country Rank. Retrieved January 07, 2016, from

<http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:

<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population

Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,
Bildungsinländer-Studierender 2014 nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:

<http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-2012>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Zur Erhebung der genutzten Daten wurde auf alle Datenquellen am 18.11.2016 zugegriffen.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung